© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1860.

Von

Dr. Reinhold Hensel

in Berlin.

Nachdem in neuerer Zeit unsere Kenntniss der Säugethiere Nord-Amerikas so wesentlich erweitert worden ist, muss es von besonderem Interesse sein, auch die Mexikos kennen zu lernen. Diesem Ziele sind wir durch die Arbeiten de Saussure's bedeutend näher gerückt, dessen „Note sur quelques Mammifères du Mexique" (Rev. et Mag. de Zoologie 1860) nicht bloss die Beschreibungen einer bedeutenden Anzahl neuer Arten enthält, sondern auch für die Kenntniss längst bekannter aber noch immer nicht hinreichend beschriebener von Wichtigkeit ist.

Die abgehandelten Arten sind: *Felis mexicana* n. sp., Mephitis leuconata? Licht., *Bassaris Sumichrasti* n. sp., Myrmecophaga Tamandua? Desm. (var. mexicana Sauss.), *Dasyprocta mexicana* n. sp., Lepus callotis Wagl., Spermophilus grammarus? Say; fünf neue Hesperomys-Arten: *H. toltecus, fulvescens, mexicanus, aztecus* und *Sumichrasti; Reithrodon mexicanus* n. sp., Cervus mexicanus, C. cariacus, *C. toltecus* n. sp., zwei Hirsche, für welche, im Falle sie sich als besondere Arten herausstellen sollten, die Namen *C. Sartorii* und *C. capricornis* vorgeschlagen werden; *Vespertilio* (Myotis) *mexicanus* n. sp., *Molossus* (Nyctinomus Gerv.) *mexicanus* n. sp., *M. aztecus* n. sp., Mormops Blainvillii Leach, *Centurio mexicanus* n. sp., *Stenoderma tolteca* n. sp., Artibaeus jamaicensis Leach, *Carollia azteca* n. sp., *Tylostoma mexicana* n. sp., *Macrotus mexicanus* n. sp., *Vampirus auricularis* n. sp., *Ischnoglossa nivalis* n. gen. et n. sp., Anoura ecaudata Geoffr. Wie der Verf. (l. c. p. 15) hervorhebt, stimmt Mexiko in den kleinen Säugethieren mit den Vereinigten Staaten, in den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

grossen mit Süd-America überein. Die Diagnosen der neuen Arten, welche grösstentheils nur der Farbe und Zeichnung entnommen sind, so wie das Wichtigste über die bereits bekannten siehe im speciellen Theile des Berichtes.

Moore gab ein Verzeichniss der von Leyland in Honduras, Belize und Guatemala gesammelten Säugethiere und Vögel (Proc. Zool. Soc. 1859. p. 50—51).

Die ersteren sind: Cyclothurus didactylus, Sciurus Boothiae Gray, S. mollipilosus Aud. et Bachm., Galera barbara, Lutra sp., Leopardus onça, Leopardus pardalis?, Vulpes sp. Erwähnt werden ausserdem Leopardus concolor, Dicotyles torquatus, Tapirus americanus, Cervus (cariacus?) sp., C. (Coassus?) sp., Lepus sp., Dasypus Peba.

Zwei Sammlungen Fraser's aus Ecuador lieferten nach einem Berichte von Tomes folgende Säugethiere (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 211—221):

Vespertilio nigricans Pr. Max, Arctibeus lilium (Phyllostoma lilium Geoff., Sturnira spectrum Gray). Desmodus rufus Pr. Max, Diphylla ecaudata Spix, Molossus obscurus Geoffr. (M. fumarius Spix?), ein kleines, wahrscheinlich zu den Soriciden gehöriges Thier, Sciurus aestuans, Hesperomys Renggeri Waterh., H. elegans Waterh., *H. lalimanus* n. sp., *H. minutus* n. sp., Dasyprocta caudata Sund., *Didelphys Waterhousii* Tomes n. sp., D. sp.? Am Schlusse werden beschrieben *Hesperomys bicolor* n. sp., vom Verf. in einem früheren Berichte irrthümlicherweise zu H. longicaudatus gezogen und *H. aureus* n. sp. — L. c. p. 260—268: Arctibeus perspicillatus Geoffr., A. pusillus Natt., Noctilio leporinus Linn., Emballonura canina Pr. Max, Vespertilio albescens Geoffr. (V. chiloënsis Waterh.), Felis sp.?, Tapirus americanus, Dicotyles torquatus, Dicotyles albirostris (D. labiatus). Tamandua tetradactyla, Hesperomys maculipes Pict.?, H. arvicoloides Pict., *H. caliginosus* n. sp., *H. albigularis* n. sp., Mus rattus, Lepus brasiliensis, *Echimys semispinosus* n. sp., Coelogenys fulvus. Didelphys Azarae Temm. (D. aurita Pr. Max), D. cancrivora, D. ornata Tsch.

Eine Schilderung des Thierlebens in der Provinz Rio de Janeiro geben Heusser und Claraz (Petermanns Geograph. Mittheil. 1860).

P. 255—257 umfasst die Säugethiere.

Eine Uebersicht der Säugethiere der Argentinischen Confoederation erhielten wir durch Moussy (Description de la Confédération Argentine. Paris 1860. Bd. II. p. 3—23).

Die ohne Kenntniss des Gegenstandes und der Literatur gegebenen Beschreibungen erfordern keine speciellere Anführung.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wichtige Beiträge zur Thierkunde des Kaukasus und der benachbarten Länder lieferte Kolenati Reiseerinnerungen Bd. I. Dresden 1858. Bd. II. die Bereisung Circassiens. Dresden 1859.

Wir heben daraus Folgendes hervor: Bd. I. p. 17 Pferde lassen sich ohne Nachtheil aus dem Süden nach dem Norden transportiren, nicht aber umgekehrt, da bei den nordischen Pferden die Härung zwei volle Monate später erfolgt, als bei den südlichen Pferden. Wenn die donischen Kosaken früher an den nördl. Abfall des Kaukasus, das zweite Jahr an den südl. Abfall, das dritte Jahr nach Grusien, das vierte Jahr an die persisch-russische Grenze commandirt werden, so erhalten sich die Pferde, während ohne diese Vorsicht oft alle Pferde zu Grunde gehen. Erst das zweite Jahr anteponirt der Härungsprocess um beinahe einen Monat, und im dritten stellt er sich mit dem der einheimischen Pferde zugleich ein. — Pag. 32 u. 33 giebt der Verf. bei Erwähnung der fettschwänzigen Schafe von Gumri in Russisch-Hocharmenien folgende sieben Stammthiere des Schafes an: Ovis Musimon occid. von Corsica und Sardinien, O. Mus. orient. von Persien, O. cyprius von Cypern, O. Argali, O. Burrhel, O. fossilis aus den Varad-Olaszin's Sandsteinschichten Ungarns und O. Arkal aus der östl. Umgegend des kaspischen Meeres. — Pag. 56 findet sich die Bemerkung, dass in der transkaukasischen Steppe der Wolf zum Höhlenbewohner wird, während dar Schakal Gestrüppdickichte, der Steppenfuchs, C. melanotus, eine südl. Abart des Fuchses, sowohl Erdhöhlen als Gestrüpp bewohnt. Ausserdem finden sich Notizen über die Abstammung des Haushundes p. 89, den Schakal p. 92, das Kameel p. 115, die Jagd auf den kaukasischen Steinbock, dessen Kopf auf p. 258 abgebildet ist. — Bd. II. p. 2 werden als Steppennager am Don folgende genannt: Spermophilus musicus, Arctomys Bobac, Sminthus vagus, Spalax typhlus, Dipus sagitta und Alactaga jaculus.

Bemerkungen über die Säugethiere Kleinasiens theilte Gonzenbach mit (Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturw. Gesellsch. St. Gallen 1860. p. 48—51).

Beobachtet wurden: Felis Pardus (F. Juliae) nicht selten, F. pardina (ohne Ohrpinsel), Canis aureus, Hyaena striata, Erinaceus europaeus, Spalax typhlus (sehr häufig), Aegoceros aegagrus (auf dem Taurus; die lebhafter gefärbten Exemplare werden als Aeg. pictus bezeichnet). (Der Verf. verwechselt Ziegen und Steinböcke.)

Durch Swinhoe wurden um Amoy und auf Formosa einige Säugethiere gesammelt, deren Bestimmung Blyth geliefert hat (Journ. Asiat. Soc. of Bengal. Vol. XXIX. 1860. Calcutta 1861. p. 87—94):

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Macacus speciosus, M. radiatus *Nycticejus* (?) *Swinhoei* n. sp., Scotophilus pumiloides Tomes, Canis familiaris, Mustela sibirica Pallas (M. Hodgsoni Gray), Sorex murinus (?) (S. Swinhoei Blyth), S. sp.?, Sciurus castaneoventris Gray (S. griseopectus Blyth), Mus decumanus, M. flavescens Gray, M. sp.?, *Cervus taiouanus* n. sp., Cervulus Reevesii, Manis javanica *). Die neuen Arten sind im speciellen Theile unseres Berichtes ausführlicher erwähnt.

Eine Uebersicht der Säugethiere, welche Wallace auf Batchian gesammelt hat, erhielten wir durch Gray (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 1—5). Die Arten sind:

Cuscus ornatus n. sp., Cynopithecus nigrescens Temm., Rhinolophus 3 spec., Hipposideros 2 spec., Miniopteris australis, Pteropus 3 spec., Viverra zibetha, Belideus Ariel.

Ueber die Fauna von Karen-Nee am Salween-River berichtet O'riley (Journal of the Indian Archip. and East. Asia. Singapore 1859. p. 5 ff.).

Ausser den Hausthieren werden besonders der Leopard, der Gye oder Muntjak und der Tsit, eine nicht näher bestimmte Hirschart genauer besprochen.

In den von Helfer nachgelassenen Schriften, welche in den Mittheilungen der K. K. Geograph. Gesellsch. Wien 1859 publicirt sind, finden sich l. c. p. 260—265 Notizen über einige Säugethiere der Tenasserim-Provinzen, namentlich über den Elephanten und das Nashorn, so wie über die in den Handel kommenden Thierfelle.

Von den Andamanen sind nach Blyth (Journ. Asiat. Soc. of Bengal. Vol. XXIX. p. 102) 5 Säugethiere bekannt:

Paradoxurus Muranga, *Mus andamanensis* n. sp., Mus Manei Gray, Sus andamanensis Blyth und Halicore indicus Owen.

Aus den nachgelassenen Papieren Victorin's, der in den Jahren 1853—1855 das Capland bereiste und daselbst sammelte, hat Grill das die Säugethiere des Caplandes betreffende mitgetheilt (Svenska Vetensk.-Akad. Handlingar 1860. p. 1—21 mit 1 Taf.).

Die beschriebenen oder erwähnten Arten sind: Cercopithecus Lalandii Is. Geoffr., Simia porcaria, Pteropus hottentottus Temm., Rhinolophus capensis Lichtst., *Rhinolophus auritus* Victorin n. sp.,

---

*) Der Verf. hat das Thier zuerst als M. pentadactyla bestimmt, seinen Irrthum aber l. c. p. 449 widerrufen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nycteris discolor Wagn., Vespertilio minutus Temm., V. lanosus Smith, Viverra genetta, Herpestes paludinosus, H. ichneumon, Lutra inunguis, Felis pardus, Chrysochloris inaurata, Sorex varius, S. cafer Sundev., S. cyanus Duvern, von Vict. als S. argentatus bezeichnet, Macroscelides typicus, Euryotis irrorata Brants, Mus pumilio Sparrm., M. decumanus, M. minimus Peters, M. orientalis Cretzsch., Mus sp.?, M. colonus Lichtst., Georychus capensis, G. hottentottus, Hystrix capensis Gr., Lepus capensis, Bos caffer., Tragelaphus sylvatica, Sylvicapra monticola, Calotragus melanotis, C. tragulus, Hyrax capensis, Elephas africanus, *Delphinus Victorini* Grill n. sp. In zahlreichen Anmerkungen dazu hat Sundevall nicht bloss den neuen Rhinolophus auritus, sondern auch folgende bekannte Arten mehr oder weniger genau beschrieben: Rh. capensis, Rh. fumigatus Rüpp., Rh. lobatus Peters, Vespertilio lanosus, Chrysochloris inaurata, Sorex cyanus, S. argentatus, Mus minutoides Smith, M. modestus Wagn., M. orientalis, M. colonus.

Eine Uebersicht der Säugethiere Algeriens nach der Classification Bonaparte's erhielten wir durch Loche (Catalogue des Mammifères et des Oiseaux observés en Algérie. Paris 1860? *).

Diagnosen sind nicht gegeben, wohl aber ist die geographische Verbreitung genauer angeführt. Die aufgezählten Arten heissen: Pithecus inuus, Lupulus aureus, Vulpes algeriensis, V. niloticus, V. famelicus, Fennecus Bruceii, Hyaena striata, Mangusta Numidica, Genetta Afra, G. Bonapartii Loche, Felis Leo, F. Pardus, F. Serval, F. jubata, F. Caracal, F. Libycus Oliv., F. Catus, F. Margarita Loche, Putorius Boccamela, Zorilla Vaillantii Loche, Lutra vulgaris, Phoca Monacha, Tursiops Tursio Gerv., Sus scrofa, Camelus Dromedarius, Cervus Elaphus, Dama vulgaris, Antilope Addax, Gazella Dorcas, Gazella Corinna, Alcelaphus bubalis, Musimon Tragelaphus, Ovis aries, Vespertilio murinus, Miniopterus Schreibersii **), Pipistrella noctula, P. vispistrella, Plecotus auritus, Rhinolophus unihastatus, Rh. Hippocrepis, Sorex tetragonurus, Crocidura aranea, Pachyura agilis, Crossopus fodiens, Macroscelides Rozeti, Erinaceus Algirus, *E. Deserti* n. sp., Myoxus Mumbyanus Pomel, Dipus Gerboa, D. Mauritanicus, *D. Deserti* n. sp., Alactaga Arundinis, Gerbillus Shawii, G. campestris Levaill., G. Selysii Pomel, *G. Gerbii* n. sp., *G. Schousboeii* n. sp., G. robustus?, G. minutus?, Ctenodactylus Massonii, Mus decumanus, M.

---

*) Das Titelblatt ist ohne Jahreszahl, die Einleitung führt das Datum 1. mars 1858.

**) Der Verf. schreibt stets Schrebersii, indem er Schreber mit Schreibers verwechselt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rattus, M. Alexandrinus, M. sylvaticus, M. Algirus Pom., M. musculus, M. chamoeropsis Levaill., M. bararus, Hystrix cristata, Lepus mediterraneus, Cuniculus Algirus Lereboull. — Als Bewohner Algeriens genannt, aber von dem Verf. noch nicht gefunden, sind hinzugefügt Putorius communis, P. vulgaris, P. erminea, Meles Taxus, Ursus Arctos, Phoca vitulina, Vespertilio Nattererii, Talpa, Myogalea moschata, Crocidura leucodon, Sciurus Getulus Linn. — Die neuen ohne Diagnose, also ohne Prioritäts-Recht mitgetheilten Arten werden im speciellen Theile unseres Berichtes nochmals aufgeführt.

Tristram's „The Great Sahara: Wanderings south of the Atlas Mountains. London 1860" enthält auf p. 382—388 ein Verzeichniss der Säugethiere der Sahara, ohne dass jedoch eine Autorität für die Bestimmung derselben genannt wäre. Sie sind:

Myotis murinus, Mniopt. Schreibersii, Rhinol. clivosus, Felis Leo, F. pardus, F. jubata, F. caracal, F. lybicus Oliv., F. catus (wild), F. Margarita Loche, Hyaena striata, Herpest. numidicus, Genetta afra Cuv., G. Buornapartii Loche, Canis aureus, Vulpes vulgaris var. atlantica Wagn., V. niloticus Cuv., V. famelicus Less., Fennecus Brucei Desm., Putorius Boccamela, Zorilla Vaillantii Loche, Macroscelides Rozeti, Sorex tetragonurus, S. araneus, S. agilis, Erinaceus algirus Duv., E. Deserti Loche, Mus rattus, M. alexandrinus, M. sylvaticus, M. musculus, M. barbarus, M. dichrurus, M. chamaeropsis Le Vaill., Psammomys obesus, Hystrix cristata, L. mediterraneus Wagn., L. aegyptius Geoffr., Dipus Jerboa, D. aegyptius, D. Deserti Loche, Alactaga arundinis Cuv., Gerbillus melanurus Gray, G. campestris Le Vaill., G. Shauii Duv., G. Selysii Pomel. Die G. Gerbii, Schousboeii und minutus Blainv., welche durch Loche beschrieben worden sind, hat der Verf. nur in der Sammlung des Genannten gesehen. Gazella Dorcas, G. Corinna, G. Kevella, Addax nasomaculatus Gray, Musimon Tragelaphus, Alcelaphus Bubalis, Onager sp., Sus scrofa.

Sclater theilte ein Verzeichniss folgender von Monteino in Angola gesammelter Säugethiere mit (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 245—247):

Colobus angolensis n. sp., C. ursinus Ogilby., C. vellerosus Is. Geoffr., (Semnopithecus bicolor Wesm., Col. leucomeros Ogilby.), C. guereza, C. satanas, Cercopithecus melanogenys Gray, Felis neglecta Gray, F. servalina, Nandina binotata, Genetta abyssinica, G. sp.?, Mus rattus, Manis tricuspis Sundv. (M. multi-scutata Gray).

Schilderungen der Afrikanischen Thierwelt erhielten wir von Burton: the Lake regions of Central-Africa. 2 Vol. London 1860.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In Petermann's Geographischen Mittheilungen 1860. Taf. 18 giebt Heuglin die unbrauchbaren Abbildungen des Pectinator Spekei Blyth und eines neuen *Xerus Dabagala*, dessen Beschreibung jedoch dem künftigen Berichte angehört.

In Gould's „Mammals of Australia Part XI. 1859," jenem mehr für den Laien als für den Zoologen bestimmten Prachtwerke sind folgende Thiere abgebildet:

Canis Dingo, Perameles Gunnii Gray, Phascolomys latifrons Ow., Onychogalea unguifer Gould, Halmaturus Derbianus Gray, Petrogale brachyotis Gould, Lagorchestes leporoides Gould, Mus vellerosus Gray, Nyctophilus Geoffroyi Leach, Nyctophilus Timoriensis Geoffr., Nyctophilus unicolor Tomes. Part. XII. 1860 enthält: Cuscus brevicaudatus Gray, Arctocephalus lobatus Gray, Stenorhynchus *) leptonyx, Macropus ocydromus Gould, Halmaturus Billardieri Gould, H. stigmaticus Gould, Lagorchestes conspicillata Gould, Petrogale inornata Gould, Belideus notatus Peters, Scotophilus microdon Tomes, Antechinus leucopus Gray.

Die in dem Schutte der Pfahlbauten der Schweizer Seen aufgefundenen Säugethierreste schrieb Rutimeyer (Untersuchung der Thier-Reste aus den Pfahlbauten der Schweiz. Zürich 1860) folgenden Säugethieren zu:

Urs. arct., Mel. vulg., Must. foina, M. mart., M. putor., M. hermin., Lut. vulg., Can. lup., C. vulp., Fel. cat., Erin. europ., Cast. fib., Sciur. europ., Sus scrofa ferus, Sus scrofa palustris, Equus caballus, Cerv. alc., C. elaph., C. capreol., B. primig., B. bison., B. taur. fer. Ausserdem einer Rasse des Haushundes und einer kleinen Rasse des Schafes und der Ziege. Eine Zusammenstellung derartiger Säugethierüberreste in der Schweiz und Dänemark findet sich auch in Morlot: Etudes Geol. Arch. en Danemark et en Suisse. (Bullet. Soc. Vaud. des Sc. Nat. Lausanne 1860. p. 259—329.) Ueber Sus scrofa palustris Rutim. vergl. Steenstrup l. c.

In Becker's „Reisehandbuch für Besucher des Oetscher Wien 1859. p. 212—217" hat Schleicher ein Verzeichniss der Säugethiere, die sich in genannter Gegend finden, geliefert.

Fitzinger gab eine Uebersicht der von der Novara-

---

*) Der Name Stenorhynchus ist bereits seit 1819 durch Lamarck bei den Crustaceen vergeben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Expedition gesammelten Säugethiere (Sitz.-Ber. der Wien. Akad. Bd. 42. p. 383—417).

Unter den 176 namentlich aufgeführten Arten sind 11 noch unbeschriebene, nämlich: Pteropus nicobaricus, Pachysoma giganteum, P. Scherzeri und Vesperugo nicobaricus von den Nicobaren, V. philippinensis von Manila, Nycticejus sinensis von Hongkong, Phyllorhina taitensis von Taiti, Mus Novarae und M. palmarum von den Nicobaren, M. taitensis von Taiti und Cryptophractus brevirostris von Chili.

Die von Weinland herausgegebene Zeitschrift „der Zoologische Garten" erfreut sich bei der Thätigkeit ihres Herausgebers eines rühmlichen Gedeihens.

Der jetzt vorliegende erste Jahrgang vom Jahre 1860 enthält ausser den schon im vorjährigen Berichte erwähnten Mittheilungen zahlreiche neue des Herausgebers über Meles taxus, Procyon, Nasua socialis in einer Varietät aus Mexico beschrieben und abgebildet, Bos grunniens, Felis catus, die Hauskatze, Canis lupus, Lutra vulgaris, Halmaturus Bennetti, Hypsiprymnus murinus, Dasyurus Maugei, Cynocephalus Hamadryas, Cynailurus guttatus, Antilope rupicapra, A. Dorcas, A. arabica, A. bubalis und das Junge derselben, A. picta, A. leucoryx, ausserdem von Opel über den Canis Azarae. Das Wichtigste wird im speciellen Theile unseres Berichtes mitgetheilt.

Mit gewohntem Humor hat G. v. Martens die Thiere in Bernabo's Menagerie namentlich in Bezug auf ihr Betragen in der Gefangenschaft geschildert (Würt. nat. Jahreshefte XVI. 1860. p. 64—93).

Vorhanden waren: Ursus arctos, U. maritimus, Felis Leo, F. Tigris, F. Leopardus, F. Onza, F. Pardus ♀, ein Bastard dieses Thieres und des vorhergehenden, F. Pardalis (F. elegans Less.), Hyaena striata, H. crocuta, Canis Lupus, C. mesomelas, Procyon lotor, Nasua socialis, Herpestes griseus, Viverra civetta, Gulo mellivorus, Hystrix cristata, Halmaturus Bennetti, Cynocephalus Babuin, C. Sphinx, Cebus capucinus, Cercopithecus fuliginosus, C. griseoviridis, Inuus nemestrinus, I. sylvanus, Macacus cynomolgus, M. sinicus, Lemur Mongoz, Tapirus americanus, Auchenia Alpaca und Antilope scripta?

A Guide to the Quadrupeds and Reptiles of Europe; with Descriptions of all the Species: compiled from the Latest Writers. London 1859 schrieb Clermont.

Die Autoritäten für die Bearbeitung der Säugethiere sind Blasius und Schinz.

Bennet Gatherings of a Naturalist in Australia etc. London 1860.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Maack Reise nach dem Amur. Petersburg 1859 (in russischer Sprache).

Tschihatscheff Asie mineure, erste Abtheilung, welche die Zoologie enthalten soll.

Blyth and Speke Report on a Zoolog. Collection from the Somali Country etc. London 1860,

sind dem Ref. nur den Titeln nach bekannt geworden. Zahlreiche Notizen über Lebensweise und Verbreitung der grösseren Säugethiere finden sich jedenfalls auch in den Reisebeschreibungen jagender Touristen, namentlich Englischer, welche jedoch deutschen Zoologen gewöhnlich unzugänglich sind, deren Titel aber leicht in den Verzeichnissen der geographischen Literatur, z. B. der Berlin. Zeitschr. für Erdkunde gefunden werden können.

178 Säugethiernamen in der Tupisprache theilte Martius mit (Sitzungsb. der Baier. Akad. 1860).

Im Anschlusse an seine frühere Mittheilung gab Reichert weitere Nachricht über die Entwickelung des Meerschweinchens (Reichert's Archiv 1860. p. 847—856).

Die Bildung der Decidua reflexa beginnt in der zweiten Hälfte des siebenten Tages ohne eine vorangegangene Umwandlung der Gebärmutterschleimhaut in eine Decid. vera, und ihre Höhle ist nur ein abgekammerter, eigenthümlich configurirter Theil der allgemeinen Höhle des Gebärmutterhornes. Das die Innenseite auskleidende Epithel ist als epitheliale Kapsel, das drüsenhaltige Schleimhautsubstrat als Schleimhautkapsel zu unterscheiden. Jene erleidet im Laufe des achten bis zum Beginne des dreizehnten Tages sehr auffällige Formveränderungen, indem sie sich aus einer kurzhalsigen Flasche in eine langhalsige verwandelt, deren Körper am neunten Tage verkümmert, während der Hals als ein stark erweiterter und verlängerter Zapfen allein übrig bleibt. Dieser erhält drei Abschnitte, welche in Rücksicht auf die Ausbreitung und Lage späterer Bildungszustände des Embryo als Zone des Fruchthofes, Zone des Gefässhofes und Placentarzone bezeichnet werden. Der kugelförmige Dotter verwandelt sich inzwischen in eine Dotterscheibe, welche ihrerseits wieder die Form eines Bläschens annimmt. Dieses besteht seiner Entstehungsart zu Folge aus zwei Theilen, dem epithelartigen, die Bläschenform bedingenden Gebilde, der Umhüllungshaut, und dem Reste der Dotterscheibe, der an der Aussenfläche des Epitheliumsackes sich ausbreitet. Der Verf. zieht es vor den gegenwärtigen Entwickelungszustand des befruchteten Säugethiereies nicht „Keimsack“ oder „Keimblase,“ sondern „bläs-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

chenförmigen Embryo" zu nennen. Bei dem Meerschweinchen fehlt in diesem Zustande die Zona pellucida, welche bei Hunden und Kaninchen noch fortbesteht. Die von Bischoff für Anhänge der Zotten gehaltenen Erhabenheiten der Zona pellucida sind Niederschläge aus dem Excrete der auf dieselbe ausmündenden Uterindrüsen. Die Umhüllungshaut überzieht bei dem Meerschweinchen wie bei allen übrigen Wirbelthieren diejenige Fläche des Bildungsdotterrestes, an der später der Rücken des Embryo sichtbar wird, derjenige Theil jener aber, welcher bei den übrigen Säugethieren über die Grenze des Keimfleckes hinauswächst und den Rest des Bildungsdotters in seine Höhle aufnimmt, wächst hier durch die dargebotenen mechanischen Vorrichtungen geleitet in entgegengesetzter Richtung fort und wird oberhalb des künftigen Rückens des Embryo zur Höhle abgeschlossen. Die Hohlräume des bläschenförmigen Embryo des Meerschweinchens haben also nicht dieselbe Bedeutung wie bei den übrigen Säugethieren. Hierauf reducirt sich die Angabe Bischoff's von der umgekehrten Lage der ursprünglichen Anlagen des Meerschweinchens.

Humphry's Observations on the Limbs of Vertebrate Animals etc. Cambridge und London 1860. 4., mit zahlreichen Abbildungen auf 3 Tafeln behandeln die Homologie der Vorder- und Hinterextremitäten der Wirbelthiere.

Der Verf. vergleicht zuerst die Knochen, darauf die Bänder, Muskeln, Anterien und Nerven, ohne zu solchen metaphysischen Mitteln, wie die virtuelle Drehung Martins, seine Zuflucht zu nehmen.

Die Entwickelung des Eierstocksfollikel und der Eier der Säugethiere untersuchte Spiegelberg (Nachrichten von der Univers. und der Königl. Gesell. d. Wiss. zu Göttingen 1860. No. 20).

Dem Ei wird der Charakter einer Zelle gewahrt, wie es Meissner bei Gordiaceen und Ascariden fand.

Als ein für das Studium der Säugethiere unentbehrliches Hülfsmittel erwähnen wir Gurlt's Handbuch der vergleichenden Anatomie der Hausthiere. 4. Aufl. Berlin 1860. 8. Damit in Verbindung steht ein Atlas in kl. Fol., welcher auf 22 Tafeln in vortrefflichen Abbildungen die Anatomie des Pferdes dargestellt enthält.

Die Muskeln des Vorderarmes und der Hand der Säugethiere und des Menschen untersuchte Aeby (Zeitschr. für wissensch. Zool. Bd. X. 1859. p. 34—88. Taf. V).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Verf. wendet eine von der gebräuchlichen abweichende Bezeichnung der Muskeln an und kommt schliesslich zu dem Resultate, dass mit der Entfernung vom menschlichen Typus der Muskelapparat sich vereinfacht.

Die schon in unserem vorjährigen Berichte nach einem Auszuge erwähnte Arbeit Cleland's über den Vomer des Menschen und der Säugethiere und über das Os sphenoid. spongios. ist nun ausführlich erschienen (New-Edinb. Phil. Journ. 1860. XII. p. 242—249. Pl. V).

Abgebildet sind der Vomer etc. vom Schafe, Menschen und Kaninchen.

v. Biesiadecki untersuchte das Chiasma des Sehnerven des Menschen und der Thiere (Sitzungsber. d. Ak. der Wiss. Wien 1860. p. 86—102 mit 1 Taf.).

Der Verf. untersuchte von Säugethieren das Kaninchen, den Hund und das Pferd und überzeugte sich, dass beim Menschen und allen Wirbelthieren im Chiasma nerv. opt. eine vollständige Kreuzung der Sehnervenfasern stattfindet.

Lamarre-Picquot hat der Pariser Akademie ein Werk über die vergleichende Physiologie einiger Wander-Thiere überreicht, welches vorzugsweise den Eisbären und den Polarfuchs behandelt (Compt. rend. Paris 1860. Tom. 51. p. 946).

Vogelsang schrieb eine Dissertation: De structura ventriculi Mammalium et avium. Bonn 1860.

Untersucht wurden: Canis familiaris, Felis catus, Mustela foina, Bos taurus, Sus scrofa, Lepus timidus, L. cuniculus var. fer., Mus musculus, Talpa europaea.

Ueber die zoologischen Merkmale der Säugethiere in Bezug auf die Ortsbewegung liess sich Pucheran vernehmen (Compt. rend. Acad. des Sc. Paris. Tom. 50. 1860. p. 1045—1048).

Die Resultate seiner Untersuchungen über die Struktur des Nabelbläschens der Säugethiere theilte Rolin mit (Compt. rend. hebd. Acad. des Sc. Paris 1860. Tom. 51. p. 624—626).

H. Müller untersuchte die elastischen Fasern am Nackenbande der Giraffe (Würzb. naturw. Zeitschr. Bd. I. 1860. p. 162—164).

Die Lymphgefässe der Ganglien des Sympathicus un-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tersuchte Ricchiardi bei Cercopithecus sabaeus (Atti della Soc. Ital. di sc. nat. Milano 1860. Vol. II. p. 131—132).

Das Gehirn des Rindes untersuchte Hertz (De nonnullis chemicis cerebri elementis. Greifswald 1860).

Owen's On the Classification and Geographical Distribution of the Mammalia, to which is added an Appendix on the Gorilla, and on the Extinction and Transmutation of Species, London 1859, ist mir nur aus einer Anzeige bekannt geworden.

Als ein Auszug davon sind wohl die Berichte in den Proc. Britisch. Assoc. für 1860 zu betrachten. (New Edinb. Journ. 1860. XII. p. 273.)

Placentalia.

Quadrumana.

Simiae. Ueber das Gehirn des Gorilla (Gorilla gina) berichtet Gratiolet (Comp. rend. hebd. de l'Acad. Paris 1860. I. 50. p. 801).

Das Gehirn des Gorilla ist sehr arm an Windungen, was bei der Grösse des Thieres um so auffallender ist. Im Detail der Loben und Windungen entfernt sich das Hirn von dem des Chimpanse, um sich dem der Gattung Cynocephalus zu nähern.

Ueber den Fang eines jungen, weiblichen Gorilla berichtet Simmonds (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 184).

Ueber das Vorkommen des Orang-Utang auf den Nikobaren vergl. Helfers nachgelassene Schriften (l. c. p. 367).

Zum Zwecke einer richtigen Bestimmung der fossilen Affenreste von Pikermi hat Beyrich den Bau des Schädels und Gebisses der zunächst verwandten lebenden Gattungen und zwar des Hylobates Hulok, Semnopithecus rubicundus, S. comatus und S. Entellus einer genauen Vergleichung unterworfen (Abhandl. der Berl. Akad. der Wiss. 1860. p. 1—26).

Sclater beschreibt nach lebenden Exemplaren des zool. Gartens zu London folgende Affen (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 419—422. Pl. 82):

Macacus ocreatus (Papio ocr. Ogilby, Mac. fusco-ater Schinz) mit Abbildung, M. maurus F. Cuv., Cercopithecus rufo-viridis J.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Geoffr., Cynocephalus anubis F. Cuv. Am Schlusse werden im Ganzen 26 Affenarten als in der Menagerie der Gesellsch. lebend genannt.

Ueber die Affen auf Formosa berichtete Swinhoe nach einer Mittheilung von Blyth (Journ. As. Soc. of Bengal. Vol. XXIX. 1860. p. 87).

Swinhoe entdeckte zwei Affenarten, eine grössere und eine kleinere, die erstere erklärte er für Mac. speciosus F. Cuv., die zweite hielt er für neu, doch konnte sie Blyth nicht vom indischen M. radiatus unterscheiden.

Colobus angolensis ist eine neue von Sclater aufgestellte Art aus Angola (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 245).

Nach einem Felle ohne Füsse und Gesicht will ihn der Verf. durch folgende Diagnose: Ater, humerorum utrinque pilis elongatis et caudae apice albis, von C. Guereza unterscheiden, wobei man natürlich voraussetzen muss, dass die Zeichnung dieser Art keiner Variation fähig ist.

Gray macht bei Erwähnung eines Cynopithecus nigrescens Temm. einige Bemerkungen über die Verbreitung der Affen auf den Sundainseln gegen Wallace (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 4).

Weinland beschreibt ausführlich einen lebenden Cynocephalus Hamadryas des zoolog. Gartens zu Frankfurt (l. c. p. 146—150).

Die dreizehn Species der Gattung Pithecia, welche das British Museum besitzt, werden von Gray unter Hinzufügung einer neuen auf 4 Arten reducirt und auf folgende Weise gruppirt (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 228—231).

I. Die Haarbekleidung des Kopfes und der Seiten des Gesichtes reichlich und anliegend; sie ist länger an den Seiten des Kinns vor den Ohren; der Vorderkopf mit einem kahlen Längsstreifen in der Mitte. 1) P. chrysocephala J. Geoffr. (P. leucocephala Gray, P. inusta Spix) Brasilien?

II. Das Kopfhaar vorwärts gerichtet; das Gesicht schwach behaart; seine Haare von der Mitte nach dem Vorderkopfe hin divergirend, an den Seiten der Nase vor den Augen reichlicher und eine Art Schnurrbart bildend; alte Exemplare oft mit kahlem Gesichte; Vorderkopf ohne eine kahle Mittellinie. 2) P. monachus Geoffr. et Kuhl. (P. irrorata Gray, P. hirsuta Spix). 3) P. rufiventris Geoffr. (P. pogonia Gray, P. capillamentosa Spix). Brasilien. 4) *P. albicans* n. sp. (Pl. 81). Haar lang und locker, auf dem Kopfe, Nacken, oberen Theile der Schenkel weisslich, auf den Schultern, dem Rücken, den Seiten,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dem Schwanze und den Vorderbeinen schwarz mit kurzen weissen Spitzen; an den Hinterbeinen, den Seiten des Halses, der Innenseite der Beine, an der Brust und dem Bauche röthlich. Das Kopfhaar lang und einen grossen Theil des Gesichtes bedeckend. Brasilien.

P. leucocephala Geoffr. und P. albinasa Geoffr. scheinen von den oben genannten Arten verschieden zu sein.

Prosimiae. Nachträgliche Bemerkungen über das Gen. Galago theilte Murray mit (New Edinb. Phil. Journ. V. 1860. p. 99. Pl. V).

G. murinus besitzt, im Gegensatze zu den sogenannten Insektenfressern, ein ziemlich langes Coecum und nur eine einzige Vena cava superior. Die rechte Lunge besitzt drei, die linke zwei Lappen. Es finden sich acht wahre, drei falsche und zwei freie (floating) Ribben. $\frac{2 . 1 . 3 + 3}{3 . 1 . 3 + 3}$ lautet die Gebissformel, doch hegt der Verf. noch einigen Zweifel, ob nicht der letzte Praemolarzahn schon zu den Molares gehört, durch die Foram. incisiva geht ein Canal, welcher sich erweitert und in die Nase führt. Die beschriebenen Theile sind abgebildet.

Einen Lemur von Old-Calabar stellte Smith als neue Art vorläufig zu Perodicticus (New Edinb. Phil. Journ. XII. 1860. p. 155).

P. calabarensis. Die Gebissformel heisst $\frac{2 . 1 . 6}{2 . 1 . 6}$. Ganze Länge des Thieres 11¼″ engl., des Schwanzes ¼″. Der Daumen der Vorderhand hat an der Innenseite der Basis einen rundlichen Höcker in Opposition zu dem rudimentären Zeigefinger, der keinen Nagel trägt und allein aus dem Metacarpus zu bestehen scheint. Die Zunge mit einer Nebenzunge, welche in 9 Spitzen ausgeht.

Unsere noch immer mangelhafte Kenntniss der Prosimiae hat eine wesentliche Bereicherung durch eine sehr sorgfältige monographische Bearbeitung des Perodicticus Geoffroyi Bennett erfahren. Ontleedkundig Onderzoek van den Potto van Bosman door F. A. W. van Campen, Med. Cand. uit zijne nagelaten Aanteekeningen bijeengebragt door J. van der Hoeven. Met drie Platen. Amsterdam 1859. 4.

Die Untersuchung ist eine wesentlich anatomische und erstreckt sich auf alle Organe, daher auch die Darstellung der oberen Backenzähne in Taf. I. fig. 2 nicht auf Genauigkeit Anspruch machen kann. Mit besonderer Ausführlichkeit ist die Myologie behandelt. Die Pha-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

langen des Index, der keine Flexoren, wohl aber einen kleinen M. indicator besitzt, werden als 1. und 2. gedeutet.

Chiroptera.

Ch. frugivora. Tomes beschreibt in einer Monographie des Genus Epomophorus Bennet (Pachysoma Temm.) ausführlich folgende Arten (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 42—58), ohne jedoch bestimmte Diagnosen für dieselben zu bilden.

E. macrocephalus Ogilby (Pterop. epomophorus Bennet Proc. Zool. Soc. 1835. p. 149, Pt. megacephalus Swains. Epom. Whitei Bennet, Trans. Zool. Soc. 1835. p. 38, Pachysoma Whitei und P. macrocephala Temm. Esquiss. p. 65 u. 70), E. gambianus Ogilb. (E. crypturus Peters *), *E. Franqueti* n. sp., E. labiatus Temm.) Ep. Whitei Gray Cat. Mamm. Brit. Mus. 1843. p. 38), E. schoënsis Rüpp.

Epomaphorus Franqueti ist eine neue von Tomes (l. c. p. 54. Pl. LXXV) beschriebene Art von Gabun.

Der Gebrauch des Verf. in seinen ausführlichen Beschreibungen nur relative Merkmale zu geben, macht dem Ref. die Formulirung einer bestimmten Diagnose unmöglich. Auch wird sich nach jenen ein Exemplar nur dann mit Sicherheit bestimmen lassen, wenn man normale Individuen der anderen Arten zur Hand hat.

Ch. insectivora. Die Fauna der Europäischen Fledermäuse ist von Kolenati (Monographie der europäischen Chinoptern Brünn 1860 **) zum Gegenstande einer besonderen Bearbeitung gemacht.

Der Verf., welcher seit mehr als zwanzig Jahren den Handflüglern seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und ihre Kenntniss vielfach gefördert hat, beschreibt unter Beibehaltung der vielen von ihm schon früher aufgestellten Gattungen folgende 31 Arten als europäisch: Cateorus serotinus; Meteorus Nilssonii, discolor, Savii; Hypsugo Maurus, Krascheninikovii Eversm.; Nannugo Nathusii, Ursula, marginatus, Kuhlii, pipistrellus, minutissimus; Panugo Leislerii, Noctula; Amblyotus atratus; Brachyotus mystacinus, Daubentonii, Capacinii, dasycnemus; Isotus Nattererii, ciliatus; Myotus Bechsteinii, murinus; Minio-

---

*) In einer Abhandlung vom Jahre 1861, welche dem künftigen Berichte angehört, wird diese Art wieder anerkannt.

**) Diese Monographie erschien als Separatabdruck aus dem Jahreshefte der naturwissenschaftlichen Section der kais. königl. mähr. schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, für das Jahr 1859.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

pterus Schreibersii; Plecotus auritus; Dysopes Cestonii; Synotus barbastellus; Rhinolophus hipposideros, Ferrum equinum, clivosus, Euryale. Bei jeder der ausführlich beschriebenen und gemessenen Arten sind ihre Parasiten angegeben. Vorangestellt ist eine reichhaltige, wenn auch nicht vollständige Angabe der betreffenden Literatur.

Eine namentlich auf die Lebensweise eingehende Beschreibung der baierischen Chiropteren lieferte Jäckel (Abhandl. des zool.-min. Ver. Regensburg 1860. p. 1—109).

Die Monographie umfasst: Rhinol. hipposid., R. fer. equin., Plecot. aurit., Synot. barbast., Vesperugo noctula, V. Leisleri, V. Nathusii, V. pipistr., V. Nilss., V. discol., V. serot., Vespertilio mur., V. Bechst., V. Nattereri, V. mystac., V. Daubent.

Die Fledermäuse Oberhessens hat Koch bearbeitet (Achter Bericht der Oberhess. Gesellsch. für Natur- und Heilkunde. Giessen 1860).

Die Gruppe der Glossophagen Phyllostomen wird von de Saussure (l. c. p. 78) in folgende Gattungen getrennt.

I. Backenzähne $\frac{4}{5}$: *Ischnoglossa* n. gen.

II. Backenzähne $\frac{5}{5}$, Schwanz kurz: Hemiderma — fehlend: Glossophaga.

III. Backenzähne $\frac{5}{6}$, Schwanz mehr oder weniger kurz: Monophyllus Leach. (Das Gen. Phyllophora Gray, zieht der Verf. zu dieser Gattung.)

IV. Backenzähne $\frac{6}{6}$: Anoura. Die neuen Arten sind:

Ischnoglossa nivalis. Magna et crassa; pedes crassissimi; ala tibiae inserta, altius quam tarsus; patagium interfemorale valde emarginatum, zonam angustam efficiens in genu latiorem. Mexiko. Abgebildet sind auf Pl. 20 das Thier in nat. Grösse, das Nasenblatt, der Schädel und das Gebiss in mehreren Figuren.

Ausserdem wird Anoura (Choeronycteris Tschud.) ecaudata Geoffr. nach Individuen aus Mexiko folgendermassen charakterisirt: Supra fusca, subtus pallidior, collo pallide fusco, ventre argentato; patagium femorale rudimentarium, crura marginans.

Phyllonycteris ist eine neue Gattung der Fledermäuse aus Cuba mit zwei Arten, die durch Gundlach aufgestellt wurde (Monatsber. der Berlin. Akad. 1860. p. 817—819).

Diese zu den Glossophagina gehörige Gattung stimmt durch das verkümmerte Nasenblatt mit Brachyphyllum überein. Die Zähne, $\frac{2 . 1 . 2 + 3}{2 . 1 . 2 + 3}$, sind denen von Hemiderma brevicaudum sehr ähn-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lich, nur ist der obere hintere Backenzahn verhältnissmässig grösser und die untern Schneidezähne sind gleich gross. Der sehr kurze Schwanz ragt mit seinem Ende über die tief ausgeschnittene Schenkelflughaut hinaus.

Ph. Poeyi, das Nasenblatt fast rund, über der Mitte sich ein wenig mit einem einfach abgerundeten oder in der Mitte gekerbten Fortsatze erhebend, die Schenkelflughaut lässt fast den vierten Theil der Tibia frei, Sporen fehlen ganz.

Ph. Sezekorni, der Nasenbesatz bildet oben eine kleine Spitze, und die Schenkelflughaut steigt bis zu den Hacken herab, wo sich ihr Ende an einen ganz kurzen Sporn befestigt.

In der Gruppe der Vampyre werden von de Saussure (l. c. p. 66) 2 Abtheilungen mit folgenden Gattungen angenommen.

A. Die Kronen der wahren Mahlzähne besitzen pyramidenförmige Höcker, oder zeigen ein mehr oder weniger deutliches W. An den oberen Mahlzähnen springt der Aussenrand der Krone mehr hervor als ihr innerer. Die Schenkelflughaut ausgerundet oder unvollständig (Uebergang zu den Stenodermen).

I. Backenzähne $\frac{5}{5}$. Geschwänzt etc. Phyllostoma. Ungeschwänzt etc. Carollia Gray.

II. Backenzähne $\frac{5}{6}$ etc. Schizostoma Gerv.

Zu der Gattung Carollia Gray rechnet der Verf. (l. c. p. 67) folgende neue Species aus Mexiko:

C. azteka. Supra fusca, vel fusco-rufa, subtus pallidior; caput, collum et pectus subrufescentia; rostrum elongatum; frons elongato-lanceolata; auriculae breves, excisae, antitrago subelongato; membrana femoralis lata, paulum excisa; calcaribus magnis. Einige Individuen von abweichender Färbung werden zwei Varietäten zugeschrieben. Auf pl. 20. fig. 1 u. 1 a sind die Schenkelflughaut und der Antitragus abgebildet.

B. Die Falten der Mahlzähne haben deutliche W Form, Schenkelflugkaut sehr gross, gewöhnlich den Raum zwischen den Schenkeln ausfüllend und von dem Sporen der einen Seite zu dem der anderen abgestutzt.

I. Backenzähne $\frac{5}{5}$. Der Schwanz erreicht den Rand der Schenkelflughaut: Macrophyllum, — er erreicht ihn nicht: Tylostoma.

II. Backenzähne $\frac{5}{6}$. Der Schwanz überragt die Schenkelflughaut: Macrotus — er ist kürzer als diese: Lophostoma. Kein Schwanz; Vampyrus.

Als neue Arten aus Mexiko werden beschrieben:

Tylostoma mexicana. Fusca, subtus cinerea; auriculae perlon-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gae, latae, prosthemate angusto, margine exteriore basi denticulato; patagium femorale maximum, nullo modo emarginatum; cauda minima, calcaribus duplo brevior.

Macrotus mexicanus. Supra fuscescens, subtus cinerascens; auriculae magnae; frons nasalis subtriangularis, apice obtusiuscula, vix longior quam latior; alae ante tibiae apicem insertae, patagium femorale truncatum, nullo modo excisum, caudae articulo ultimo superatum. Mexiko.

Vampyrus auricularis. Parvulus; auriculae rhinophyllumque maxima, apice acuminata; tragus longissimus, acuminatus; patagium femorale calcareaque maxima; ala in tibiae apice inserta, dorsum fulvo-fuscum; venter fulvo-albicans. Brasilien.

Die von Gervais gegründete Gruppe der stenodermen Phyllostomen wird von de Saussure (l. c. p. 61) charakterisirt und in etwas abweichender Weise folgendermassen getheilt:

I. Backenzähne $\frac{4}{4}$. Schenkelflughaut rudimentär: Stenoderma Geoffr. — mittelmässig ausgerundet: Dermanura Gerv.

II. Backenzähne $\frac{4}{5}$: Artibaeaus Leach.

III. Backenzähne $\frac{5}{5}$. Kein Schwanz, Schenkelflughaut rudimentär: Sturnira Gray — mittelmässig, ausgerundet: Platyrrhinus. Schwanz kurz: Brachyphylla.

Die Genera Diphylla Spix, Trachops und Nyctiplanus Gray werden wegen ungenauer Beschreibung nicht berücksichtigt. Irrthümlicher Weise hatte Gervais die Gattung Artibaeus Leach Pteroderma genannt und jenen Namen auf eine neue Gattung übertragen, welcher der Verf. den Namen Platyrrhinus giebt.

Als neu beschreibt der Verf. *Stenoderma tolteca.* Parvus, fusco-nigrescens; prosthema nasale elongatum, in medio carinatum; auriculae margine externo excisae et emarginatae; tragus valde acuminatus, extus denticulatus; patagium femorale valde excisum, rudimentarium. Diese Species bildet den Uebergang zu Dermanura Gerv. und nähert sich dem Phyllostoma bilabiatum Wagn. Auch pl. 15. fig. 4 ist das ganze Thier ohne Vorderarme und deren Flughaut abgebildet.

Genus Platyrrhinus mit $\frac{2 \cdot 3}{2 \cdot 3}$ Backenzähnen, eigentlich nur eine Untergattung von Sturnira, hat Saussure für folgende Arten gegründet:

Artibaeus lineatus Gerv., A. undatus Gerv. und Plat. jamaicensis Gerv., durch die Zahl der Backenzähne von A. jamaicensis Leach verschieden und vielleicht eine der zahlreichen Stenodermen-Arten,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

welche als Phyll. jamaicensis Horsf., Phyll. falcatum Gray etc. beschrieben sind.

Der Artibaeus jamaicensis Leach (= Madataeus Lewisii Leach) wird von de Saussure (l. c. p. 64) nach Exemplaren von Cuba und Mexiko beschrieben.

Die Exemplare des Festlandes sind ein wenig grösser, wahrscheinlich fällt die Art zusammen mit Artib. perspicillatus Geoffr. (Stenoderma perspic. Gerv.).

Chiroderma ist eine neue von Peters (Monatsbericht der Berlin. Akad. Novemb. 1860. p. 747—754) aufgestellte Gattung.

Habitus, facies, prosthema, auriculae Artibei. patagium femorale parum excisum, canda nulla; dentes $\frac{2 . 2 1 4 1 2 . 2}{2 . 2 1 4 1 2 . 2} = 28$, molarium postremus omnium maximus. Cranium in medio inter orbitas concavum, fissura nasali ad regionem interorbitalem extensa. Die einzige Art ist:

Ch. villosum; supra umbrinum, pilis basi apiceque fuscis, medio flavescentibus, striis facialibus quatuor albidis, subtus dilutius; patagio anali angulatim exciso villoso. Longit. a rostro ad patag. anale 0,090; capitis 0,027; antibrachii 0,045; prosthematis 0,011; auriculae 0,015. Brasilien.

Durch die Bildung der Backenzähne gehört sie zu den Stenodermina Gervais und durch die allgemeine Gesichtsbildung, die Ohren, den Mangel des Schwanzes und die wohlentwickelte Schenkelflughaut schliesst sie sich an Artibeus (perspicillatus).

Der Gattung Centurio Gray hat de Saussure (l. c. p. 55—60) eine neue Art aus Mexiko hinzugefügt.

Centurio mexicanus. Supra fusco-subrufescens, in occipite et humeris grisescens; pilis albidis, basi et apice fuscis; subtus pallidus, collo et humeris pallidioribus, gula albicante; utrinque macula ante humeros alba; dentes incisivi mediani apice trilobati.

Ueber die Stellung der Gattung Mormops Leach hat de Saussure (l. c. p. 47—54) seine Ansicht mitgetheilt.

Durch Peters (Abhandl. der Königl. Akad. der Wissensch. Berlin 1857) war die genannte Gattung nach Merkmalen des Schädels und Skeletes den Phyllostomen zugewiesen worden und zwar als durch Unvollkommenheit des Nasenblattes zunächst Brachyphyllum und Desmodus verwandt. Der Verf. glaubt vielmehr Aehnlichkeit mit den Vespertilioniden zu finden, zu denen er die Gattung (zugleich mit Chilonycteris) und zwar in die Abtheilung der Noctilionen stellt. Beschrieben ist Mormops Blainvillii, und abgebildet (pl. 15. fig. 5) die Falte der Flughaut an den Hinterfüssen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Als neu beschrieb Tomes (Proc. Zool. Soc. 25. Jan. 1859).

Phyllorhina aurita, ungefähr so gross wie Rhin. hippocrepis, von allen anderen Arten der Gattung durch die Grösse der Ohren unterschieden, entspricht unter den Phyllorhinen dem Rhin. cornutus, die Ohren um ein Viertel länger als der Kopf, breit eiförmig, etwas durchscheinend, mit 16 Querfalten, welche den Leistenrand nicht erreichen, aber durch eine deutliche Linie verbunden werden, die ihm parallel läuft und so einen schmalen Rand abtrennt. Der Innen- oder Vorderrand des Ohres hat drei parallele Linien dieser Art. Diese Beschaffenheit des Ohres ist jedoch der Spec. nicht eigenthümlich, sondern bei ihr nur deutlicher entwickelt als bei anderen, z. B. P. cervina und P. caffra. Der vierte Finger ist länger als der dritte, wie bei P. bicolor, während bei P. nobilis und insignis der dritte ein wenig länger als der vierte ist, und bei P. caffra, P. speoris, P. labuensis und P. cervina beide von gleicher Länge sind. Auf der Oberseite ist das Haar zweifarbig fast weiss an der Basis bis zu drei Viertel der Länge, darauf braun mit einer helleren Spitze. Unterhalb blässer. Die Zähne, welche nicht genau untersucht werden konnten, scheinen ziemlich lang zu sein, besonders die Eckzähne, welche länger sind als bei P. cervina, obgleich diese Art grösser ist. Die Spannweite der Flughaut 9″ 9‴ engl. Vaterland unbekannt.

Von der durch Victorin als Rhinolophus auritus bezeichneten Art hat Sundevall die Beschreibung gegeben (Svenska Vetensk. Akad. Handl. 1860):

Er ist zunächst mit Rh. capensis verwandt, aber kleiner, an Farbe viel dunkler als alle übrigen verwandten Arten. Die Ohren entschieden grösser (absolut?) als bei R. capensis, die Flughaut erreicht nicht den Tarsus. Der kleine obere Lückenzahn zwischen den beiden benachbarten Zähnen, die einander nicht berühren, der untere dagegen ausserhalb, da die benachbarten Zähne einander vollständig berühren.

Ebendaselbst sind auch R. capensis, R. fumigatus und R. lobatus durch Sundevall beschrieben.

Von Tomes wurde als neu beschrieben (Proc. Zool. Soc. 25. Jan. 1859):

Emballonura fuliginosa, ähnlich der E. monticola, aber grösser, der Pelz einförmig dunkelbraun. Der Tragus mit fast parallelen Rändern, nur nach dem Ende zu etwas erweitert, leicht nach Innen gekrümmt, das Ende abgerundet wie bei Miniopterus, aber verhältnissmässig breiter. Die vier oberen Schneidezähne sehr klein, an der Alveole schmal, nach der Spitze zu dicker. Die oberen Eckzähne mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einer Art Höcker an der Basis der Hinterseite, die unteren mit einem ähnlichen vorn. Die unteren Schneidezähne sehr klein, symmetrisch gestellt, an der Schneide gelappt; Spannweite der Flughaut 12″ engl. Ovali (Fidschi-Inseln). Diese Art gehört mit E. monticola und E. afra Pet. zu der Gatt. Emballonura im engeren Sinne bei Gervais, der davon als Proboscidea die Arten mit längerer und spitzerer Schnauze, wie E. saxatilis und E. villosa trennt.

Dem Genus Nyctinomus Gerv., einer Unterabtheilung der alten Gattung Molossus Geoffr. und durch $\frac{2 \cdot 3}{2 \cdot 3}$ Backenzähne charakterisirt, hat de Saussure (l. c. p. 44—46) eine neue Art aus Mexiko hinzugefügt:

M. mexicanus (pl. 15. fig. 2, 2 a). Supra fuscus, subtus fusco-cinerascens; auriculae magnae, nasum superantes. in vertice subseparatae. Caudae longitudo, 13⅓ lin. (franz.); pars libera 5½ lin. Abgebildet ist der Kopf von vorn und von der Seite.

In das Genus Molossus sens. strict. mit $\frac{1 \cdot 3}{1 \cdot 3}$ Backenzähnen gehört:

M. aztecus Sauss. (l. c. p. 46—47. pl. 15. fig. 3, 3 a). Supra obscure fuscus, subtus pallidior: auriculae triangulares, mediocres, in fronte contiguae at non continuae, antitrago quadrato, maximo, trago minimo, vix distincto; os haud incrassatum; cauda elongata, in dimidio libera. Aus Mexiko. Abgebildet ist der Kopf von vorn und von der Seite.

Zwei neue Scotophilusarten stellte Tomes auf (Proc. Zool. Soc. 25. Jan. 1859):

Sc. microdon; dieselben Subgenus-Charaktere wie der europäische Pipistrellus, Scotophilus Greyii und Sc. pumilus von Australien. Durch Kopf und Ohren der letzten Species am meisten verwandt, aber von ihr durch geringere Grösse und kleinere Zähne unterschieden. Der Tragus, wie bei allen Arten derselben Gruppe, einwärts gekrümmt und am Ende abgerundet, dagegen kaum breiter in der Mitte. Der vierte Finger länger als die zwei Basal-Phalangen des längsten Fingers. Spitze des Schwanzes in der Flughaut. Oberhalb dunkelbraun, unterhalb ebenfalls, doch das Euddrittel hellzimmetbraun. Die Bekleidung der Flughaut blasser, diese letztere hellbräunlich.. Sc. Greyii ist die einzige Australische Fledermaus, die ihm an Grösse gleicht. Flugbreite bei einem Exemplare aus Victoria 11″ 3‴ engl., bei einem anderen von Tasmanien 11″ 8‴. Die Zähne sehr klein, nicht nur im Verhältniss zur Grösse des Thieres, sondern auch absolut kleiner als die Zähne der kleineren Arten Sc. trilatitius, lobatus und abramis.

Sc. Darwini; von Palma, wie die oben beschriebene Art in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dieselbe Gruppe wie Sc. Kuhlii und pipistrellus in Europa; von ihr durch kräftigere Formen und grössere Breite des Ohres und Tragus unterschieden. Die Schneidezähne sind, im Gegensatze zu Sc. Kuhlii kurz und stumpf, von nahezu gleicher Länge, die inneren an ihren Spitzen unbedeutend von einander abstehend. Die äusseren so dicht gestellt, dass zwischen den Spitzen kein Zwischenraum. Der Eckzahn und der Reisszahn berühren einander, und zwischen ihnen nur von der Innenseite sichtbar befindet sich ein kleiner Lückenzahn. Diese Differenz genügt zur Unterscheidung von Sc. Kuhlii; von S. marginatus, ursula und Nathusii leicht unterschieden durch die Form der oberen Schneidezähne. Spannweite der Flughaut 9" 9'''.

Die bereits im vorigen Berichte nach einem Auszuge erwähnte Arbeit von Peters über Nyctophilus ist nun auch ausführlich in den Abhandl. der Berl. Akad. Jahrgang 1860. Berlin 1861. p. 123—137 mit 1 Taf. erschienen.

Abgebildet ist 10 Fig. Nyctophilus australis. Für den Zoologen wird es von Interesse sein, diese Abbildungen mit denen in Gould's Mamm. of Austral. zu vergleichen.

Einen neuen Vespertilio aus Mexiko, *V. mexicanus*, charakterisirt de Saussure (l. c. p. 43) folgendermassen:

Parvulus; supra fusco-auratus, subtus albido-cinerascens; auriculae ovatae, elongatae, apice subangustae; margine externo supra recto, subtus incurvo, in basi in lobum crassum, os versus productum; antitragus elongatus, apice linearis; cauda 11-articulata. — Der Verf. nimmt für die Untergattung Myotis, welcher er den Namen Vespertilio erhalten will, zwei Gruppen an: 1) Tragus breit; Flughaut unterhalb dicht behaart, bis zum Tarsus sich erstreckend und 2) Tragus schmal; die breite Flughaut unterhalb nackt und bis zur Basis der Zehen reichend. Die neue Art gehört letzterer Gruppe an.

Den Vespertilio lanosus Smith beschreibt nochmals Sundevall (l. c. p. 14).

Als neu beschreibt Tomes (l. c.):

Vespertilio caliginosus; im Allgemeinen dem V. mystacinus ähnlich, doch kleiner, nur V. parvulus ist noch kleiner. Ohren ziemlich klein, mit einem Einschnitte an der Basis des Aussenrandes, unter ihm ein besonderes abgerundetes Läppchen meist in dem langen Haare des Halses versteckt. Der Tragus ziemlich kurz, nicht völlig halb so lang wie das Ohr; sein Innenrand gerade, der Aussenrand von der Basis zu der Spitze flach gekrümmt, so dass der Tragus bis zur halben Höhe ziemlich von gleicher Breite, von da ab bis zur Spitze schmäler. Nahe der Basis eine deutliche Kerbe, welche ein ganz an der Basis befindliches eckiges Läppchen abtrennt; sie fehlt bei V. mystacinus oder V. tenuis. Spannweite der Flughaut 8" 6''' (engl.). Indien.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

V. sericeus; in Grösse und Gestalt dem V. Nattereri ähnlich. Ueberall ist das Haar zweifarbig, oberhalb dunkelbraun an der Wurzel mit hell röthlichbraunem Ende; unterhalb des Braun an der Wurzel dunkler und weiter ausgedehnt, die Spitzen ein Viertel der Länge graubraun, am Abdomen weisslichbraun. Ein Hauptmerkmal dieser Species ist die Kürze der Zähne bei mässiger Dicke. Spannweite 10″ engl. Vaterland unbekannt.

Einen *Nyticejus* (?) *Swinhoei* stellte Blyth als neu auf (Journ. As. Soc. of Bengal. Vol. XXIX. p. 88).

Das Exemplar besass keine oberen Schneidezähne; die Flughaut reicht bis zur Basis der Zehen; der zungenförmige Tragus ungewöhnlich kurz, Anti-helix ebenfalls kurz; das Fell meistentheils straff (?) und seidenartig (straight and silky), an der Oberseite umbrabraun mit hellen Spitzen, unterhalb heller und ein wenig weisslich. Schwanzspitze frei. Spannweite der Flughaut 12″ engl. wahrscheinlich von Amoy.

Insectivora.

Als neu wird *Erinaceus Deserti* von Loche (l. c. p. 20) folgendermassen charakterisirt:

Die geringere Grösse und die Färbung unterscheiden die Art von Erinaceus algirus. Das allgemeine Colorit ist isabellgelblich. Jeder Stachel besitzt über der Basis einen schmalen Ring von bräunlicher Farbe und einen ähnlichen nach der Spitze zu. Diese selbst ist gelblichweiss *).

Von einer von Victorin als Sorex argentatus bezeichneten Spitzmaus glaubt Sundevall, sie könne vielleicht als östliche Varietät des S. cyaneus Duvern. betrachtet werden, der mehr dem Westen Süd-Afrikas angehöre (Svenska Vetensk. Handl. 1860). Die Beziehungen zu S. sericeus werden gleichfalls erörtert.

Seinen nach einem jungen Exemplare aufgestellten Sorex Sweinhoei führt Blyth (l. c. p. 89) jetzt, jedoch nicht ohne Zweifel, auf S. murinus zurück. Ebenso zieht er ein junges Exemplar von weissgrauer Farbe nur mit grossem Bedenken zu der genannten Species.

Ueber 9 Albinos der Talpa europaea, die vielleicht von demselben Eltern-Paare abstammten, berichtet Wilson (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 206.

---

*) Nach einer mündlichen Mittheilung des Herrn Dr. Buvry beruht diese Species auf einem von ihm am Fezara-See gefundenen Stücke eines Felles des Algirischen Igels, welches durch die Sonnenhitze zusammengetrocknet und ausgebleicht war.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Carnivora.

Ferae.

Felina. Den Schwanzstachel des Löwen untersuchte Leydig (Reichert's Archiv 1860. p. 820—824. Taf. XIX).

Das betreffende Organ erwies sich als eine mit Gefässen und Nerven ausgestattete Papille der Lederhaut und kann daher wohl mit einer feineren Gefühlsempfindung betraut sein.

Den Afrikanischen Löwen hat Burton (l. c. Vol. I. p. 301) mehrfach geschildert.

Ueber das Vorkommen des Tigers auf der Insel von Amoy, so wie über seine Verbreitung im Norden Chinas spricht eine Mittheilung Swinhoe's im Journ. As. Soc. of Bengal. Vol. XXIX. 1860. p. 38 u. 89.

Ueber eine vielleicht der Felis macroscelis verwandte Katze von Hongkong berichtete Swinhoe (Journ. As. Soc. of Bengal. Vol. XXIX. p. 89).

Den seltenen Bastard eines Jaguars und eines schwarzen Panthers von Java beschrieb G. v. Martens (Würt. nat. Jahreshefte 1860. p. 75). Das Thier war am 18. Juli 1858 in Salzburg geboren und der Mutter ähnlicher als dem Vater, aber statt schwarz bläulichgrau, so dass die schwarzen Fleckenringe deutlich hervortreten.

Die Anatomie der Eingeweide des Leoparden mit vergleichenden Bemerkungen über andere Felisarten lieferte Gruben (Mémoires de l'Acad. de St. Petersb. sav. étrang. Tom. VIII. 1859. p. 1—50. T. I—IV).

Da der Verf. vom Leoparden nur ein ausgewachsenes Individuum und den Kehlkopf mit den benachbarten Theilen bei einem jungen Exemplare untersuchte, so folgt noch nicht die Gewissheit, dass alle die geringen Unterschiede im Baue der Eingeweide, die eine genaue Untersuchung zu Tage fördert, in der That eine specifische Verschiedenheit zwischen Leopard und Panther bekunden. Abgebildet sind der Magen des Leoparden, das Zungenbein, der Kehlkopf etc. desselben, des Löwen und Luchses.

Als neue Art wird eine *Felis mexicana* von de Saussure (l. c. p. 1) folgendermassen charakterisirt: Fulvo-subcinerascens, nigro-maculata, ut in F. macrura, cui affinissima videtur, at minor; maculae partis anterioris corporis magnae, rariores et in medio fulvescentes; humeri fascia macula arcuata; pars corporis postica multimaculata, maculis minoribus atris, vel fuscescentibus; dorsi medium duplici serie macularum elongatarum; cauda percrassa, fusco-8-annulata, apice fuscescens. Länge des Kopfes und Körpers (bei einem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ausgestopften Exemplare) 17 Zoll franz., des Schwanzes 12½ Zoll. Die Beschreibung selbst beschränkt sich auf eine ausführlichere Darstellung der Farbe und Zeichnung ohne das Gebiss oder den Schädel zu berühren.

Ein Beispiel von grosser Mutterliebe der Katze theilte Martens mit (Mittheil. des Ver. nörd. der Elbe. Kiel 1860. p. 32).

Einen lebenden Cynacilurus guttatus beschrieb Weinland (l. c. p. 150—153).

Viverrina. Die Gattung Bassaris ist um eine neue Art, *B. Sumichrasti*, aus Mexiko durch de Saussure (l. c. p. 5—7. Pl. 1) bereichert worden.

Die Diagnose, welche nur die Farbe und Zeichnung berücksichtigt, obgleich sich aus der Beschaffenheit des Gebisses bestimmte Charaktere zu ergeben scheinen, lautet folgendermassen: Fulvo-nigrescens; fulvo et nigro mixta; subtus albido-fulvescens; ore et pedibus fusco-nigris; caudae nigrae basi (minus quam in B. astuta) pallide annulata. Länge des Körpers 17—18″ (franz.), des Schwanzes ohne die Haare 17″. Nach einer auf p. 28 gegebenen Note des Verf. ist die Abbildung (Pl. 1) zu sehr gefleckt *).

Für eine Identität des Paradoxurus Musanga und P. typus erklärte sich ausser Cantor auch noch Blyth, da namentlich die letztere Art sehr variirt (Journ. As. Soc. Beng. Vol. XXIX. p. 102).

Canina. Eine Beschreibung des Canis Azarae nach einem gezähmten Exemplare gab Opel (Zoologischer Garten 1860. p. 135—136). Der Verf. kommt zu dem Resultate, dass die Species zu den Hunden und nicht zu den Füchsen zu stellen sei.

Der von A. Wagner als Canis vulpes var. Atlantica beschriebene Fuchs aus Algier wird von Loche (l. c. p. 4) ohne Diagnose als besondere Species, Vulpes Algeriensis, aufgeführt.

Ueber den Japanesischen Fuchs machte Adams eine Mittheilung (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 195).

Zahlreiche und wichtige Nachrichten über den Canis familiaris des nördlichen Nord-Amerika gab Hind: Narrative of the Canadian Red-River exploring expedition of 1857, and of the Assinniboine and Saskatchewan exploring exp. of 1858. 2 Vol. 8. London 1860.

Lamare-Picquot's Arbeit über den Hund der Eskimos (Bullet. mensuel de la Soc. zool. d'Acclim. Avril 1860) und

Robinson's Le chien de chasse Bruxelles 1860 sind mir nur den Titeln nach bekannt geworden.

Ursina. Nach vielfachen, vergeblichen Nachforschungen ver-

---

*) In der Angabe über den Aufenthalt des Thieres ist „forêts„ statt „greniers“ zu lesen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

neint Aucapitaine das Vorkommen des Ursus arctos in den Gebirgen des nördlichen Afrika. Da die Berbern keinen Namen für dieses Thier haben, so dürfte es auch niemals daselbst vorgekommen sein. (Compt. rend. Acad. Paris 1860. Tom. 50. p. 655—656).

Ueber drei Bastarde des Ursus americanus ♂ und des U. arctos ♀ berichtet Bartlett (Proc. Zool. Soc. 28. Feb. 1860).

Eine lebende Nasua aus Mexiko beschrieb Weinland (l. c. p. 189—193) als Nasua solitaria var. mexicana. Das Exemplar zeichnet sich durch Grösse und robuste Körperformen so wie durch einen dickeren Pelz vor Nasua solitaria aus. Doch scheint es dem Verf. zu gewagt, darauf eine neue Species zu gründen. Das Thier stammt aus der Nähe von Veracruz. Eine schöne Abbildung stellt die Farbenunterschiede kenntlich dar.

Ueber die Lebensweise der Nasua fusca theilte Bennett Beobachtungen mit. (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 323—324).

Mustelina. Ein möglicherweise zu Mephitis leuconota Licht. gehöriges Stinkthier aus Mexiko beschreibt de Saussure (l. c. p. 4).

Das Exemplar zeigte auch einige Aehnlichkeit mit M. mesoleuca, so dass der Verf. ungewiss blieb, ob es nur eine Varietät des M. leuconata oder eine neue Art bildet. Gleichwohl glaubte der Verf. für den letzteren Fall einen neuen Namen, M. intermedia, vorschlagen zu müssen, so dass also spätere Forscher, denen vielleicht durch reichlicheres Material die Möglichkeit gegeben wäre, die Neuheit der Art wirklich zu erweisen, genöthigt würden, auf eine Benennung von ihrer Seite zu verzichten, wollte man jenes Prinzip des Namen-Vorschlagens bei unzureichenden Untersuchungen allgemein anerkennen.

Steenstrup machte auf die Geschlechtsunterschiede im Gebisse der Marder aufmerksam (Overs. Kgl. Danske Vid. Selsk. Forh. 1860. p. 685).

Ueber das Vorkommen des Foetorius lutreola in Mecklenburg berichtet v. Hagenow (Arch. Naturg. Mecklenb. 1860. p. 452).

Pinnipedia.

Eine fühlbare Lücke in unserer Kenntniss des Robbengebisses ist endlich durch v. Nordmann in der schon im vorigen Berichte erwähnten mustergültigen „Palaeontologie Südrusslands IV, Helsingfors 1860. p. 301—310“ ausgefüllt worden.

Milchgebiss und Zahnwechsel der Robben sind uns bisher noch fast unbekannt gewesen, da die neugeborenen Jungen bereits die bleibenden Zähne mehr oder weniger vollständig entwickelt besitzen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Verfasser beschreibt das bleibende Gebiss eines 5 Wochen alten Halichoerus grypus, welches die normale Anzahl der Zähne enthielt. Bei einem Foetus von 21 Zoll (welcher Art?) Länge, war das Milchgebiss vorhanden und zwar im Oberkiefer 6 Schneidezähne, jederseits 1 Eckzahn und die drei mittleren Backenzähne, während der 1ste und 5te derselben (der Milchbackenzähne?) noch nicht hervorgebrochen sind. Innerhalb der Zahnreihe sind die Alveolen der zweiten Zahnung zum Theil geöffnet und die Spitzen des 2ten, 3ten und 4ten hervorbrechenden Zahnkeimes zu sehen. Im Unterkiefer verhalten sich die Schneidezähne wie die mittleren oberen. Die Eckzähne dagegen sind kleiner, die drei mittleren Backenzähne jederseits sind noch mehr entwickelt als die entsprechenden oberen und einfacher gebaut, als die Ersatzzähne, der 1ste und 5te Zahn fehlt wie oben. Das Milchgebiss der Phoca annellata lernte der Verf. nicht kennen, dagegen beschreibt er das noch nicht ganz entwickelte bleibende eines ungefähr 5 Wochen alten Thieres. Aus Allem geht hervor, dass die beiden untersuchten Robbenarten das Gebiss schon vor der Geburt wechseln.

Zu derselben Zeit hat auch Steenstrup den Zahnwechsel bei Phoca barbata, Ph. groenlandica und Ph. hispida zum Gegenstande einer wissenschaftlichen Untersuchung gemacht (Naturhist. Foren. Vidensk. Meddelelser 1860. p. 251—264. Taf. V).

Der Verf. weist gleichfalls einen Wechsel der Zähne vor der Geburt nach und zwar ist bei Ph. grönlandica die Formel für das Milchgebiss $\frac{3 . 1 . 3}{2 . 1 . 3}$, wobei die drei Milchbackenzähne dem 2ten —4ten bleibenden Zahne entsprechen. Bei Ph. barbata dagegen heisst die Formel $\frac{3 . 1 . 3 + 1}{2 . 1 . 3}$, indem sich hier im Oberkiefer ein 4ter Milchbackenzahn in der Lücke zwischen dem 4ten und 5ten bleibenden Zahne befindet, jedoch nach seinem Ausfalle nicht ersetzt wird. Mit grossem Scharfsinne wendet der Verf. dieses eigenthümliche Verhalten für die Erklärung des anomalen Gebisses bei Hyaenodon an. Auf Tafel V ist der Zahnwechsel der Ph. groenlandica und barbata dargestellt.

Lilljeborg lieferte Beiträge zur Kenntniss des Zahnwechsels der Otaria und des Halichoerus (Arskrift, Kongl. Vetensk. Societ. i Upsala 1860. p. 297. Overs. Kgl. Danske Videnk. Selsk. Forh. 1860. p. 698—701).

Der Verf. stellt die Merkmale zusammen, welche die Pinnipedien von den Raubthieren unterscheiden, Länge des Darmkanals,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

entwickelter Zustand der Jungen. Das neugeborene Junge eines Halichoerus hatte keine Spur des Milchgebisses, der Zahnwechsel muss also hier foetal sein. Bei einem jungen Arctocephalus Falklandicus finden sich Milch- und bleibende Zähne. Es wechselt also nach der Geburt. Daher stehen die Otarien den Ferae näher, wie dies auch in der Form des Skeletes, z. B. des Astragalus ausgesprochen ist.

Die grosse Verwirrung, welche gegenwärtig noch in der Unterscheidung der Ohrrobben herrscht, suchte Gray durch mehrfache Beschreibungen der Schädel zu heben (Proc. Zool. Soc. 1859).

L. c. p. 102 u. 103 beschreibt der Verf. den Schädel des Arctocephalus ursinus von der Behringstrasse und l. c. p. 107—110 den des A. Delalandii vom Cap. Diagnosen werden für beide Arten nach dem Schädel geliefert. Hieran schliesst sich eine Uebersicht aller Arctocephalusarten nach dem Schädel, welche folgende Species enthält: A. ursinus, A. Hookeri Gray, A. Delalandii F. Cuv., A. nigrescens Gray, A. lobatus Gray, A. Gilliepsii Macbain *).

L. c. p. 357—359 fügt der Verf. nach einem Schädel von Californien folgende neue Art hinzu:

A. Monteriensis, deren Diagnose mit Rücksicht auf die in der Uebersicht gegebenen Gruppirung folgendermassen lautet: Gesichtstheil ziemlich kurz; Gaumen vorn ziemlich concav, hinten fast flach, seine Hinteröffnung ziemlich verengert mit fast geradem Ausschnitte. Zähne gross; Unterkiefer ziemlich verlängert. Auf Pl. 68—70 u. 72 sind die Schädel von A. urs., Delal., Gill. und Mont. abgebildet.

Zugleich gelangt der Verf. bei nochmaliger Vergleichung der Schädel zu der Ueberzeugung, dass der A. ursinus von den anderen Arten im Baue des Schädels so wesentlich abweicht, dass er zum Range einer besonderen Gattung erhoben zu werden verdient.

Gen. *Callorhinus*. Gesicht kurz, Vorderhaupt convex, Nasenöffnung klein; Gaumen ziemlich concav, nach hinten verschmälert, kurz, bis zur Mitte des Jochbogens reichend. Unterkiefer kurz, dick, flach, unter der Vorderseite des Gelenkkopfes erweitert.

Gen. *Arctocephalus*. Gesichtstheil des Schädels ziemlich verlängert, Vorderhaupt flach und fast horizontal; Gaumen ziemlich concav, hinten verschmälert, kurz, nicht über die Mitte des Jochbo-

---

*) Diese Species ist nach einem Citate (l. c. p. 110) in Rep. Phys. Soc. Edinb. 1858, nach einem anderen (l. c. p. 103) in Proc. Phys. Soc. Edinb. beschrieben. In letzteren (New Edinb. Phil. Journ. VII. 1858. p. 313) findet sich wohl die Beschreibung eines Arctocephalus-Schädels von Californien, doch ohne die Aufstellung einer neuen Species.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gens hinaus reichend; Nasenöffnung gross, hoch; Unterkiefer mittelmässig, mit einer cristaähnlichen Kante hinten unter der Vorderseite des Condylus.

Die Arten dieser Gattung gruppirt der Verf. jetzt auf folgende Weise:

I. Hinterkante des Gaumens querabgestutzt. — A. Monteriensis, Schädel breit; Californien. — A. Hookeri, Schädel schmal, verlängert; Falklandsinseln, Cap Horn. II. Hinterkante des Gaumens leicht gebogen, halbkreisförmig. — A. lobatus, Schädel breit; Australien. — A. nigrescens, Schädel breit (?); Falklandsinseln? III. Hinterkante zusammengezogen, eiförmig. — A. Gillespii, Schädel verlängert, schmal; Californien. — A. Delalandii, Schädel kurz und breit; Cap. IV. Gaumen sehr kurz, Hinterkante zusammengezogen, spitzwinklig. — Ein junger Schädel von Californien, theils dem A. Hookeri, theils dem der Otarien ähnlich, doch von diesen wesentlich verschieden.

Gen. *Otaria.* Gesichtstheil kurz, abschüssig; Nasenöffnung gross, oblong. Vorderhaupt flach, von der Ecke der Nasenbeine zur Mitte des Scheitels abschüssig, Gaumen sehr concav, mit dem Alter tiefer, nach hinten kaum zusammengezogen; Ohren verlängert, fast bis zum Unterkiefergelenke reichend, Unterkiefer mit einer cristaähnlichen Kante an der Innenseite des hinteren Theiles, unter der Vorderseite des Condylus.

In einer Tabelle sind 6 Maasse des Schädels aller genannten Arctocephalus-Arten und von 2 Schädeln (jung und alt) der Otaria leonina mitgetheilt. (Hätte der Verf. die Fauna japon. berücksichtigt, so würde er sich vielleicht überzeugt haben, dass A. Gillespii und Monteriensis sich im Schädel durch nichts von Steller's Seelöwen unterscheiden.

Glires.

Als neu wurde von Gray *Sciurus siamensis* beschrieben (Ann. mag. nat. hist. 1860. p. 500).

Hell rothbraun, die längeren Haare mit schwarzer Spitze und unterhalb derselben mit einem breiten, gelben Ringe. Die Endhälfte des Schwanzes hell kastanienbraun ohne schwarze Haare oder helle Ringe, Kehle, Brust, Bauch, unterer Theil der Seiten, Innenseite und Rand der Beine einförmig hell rothbraun, Ohren abgerundet, Schnurrhaare schwarz, Füsse mit kurzem, anliegendem Haare.

de Saussure rechnet (l. c. p. 13 u. 14) wegen einiger Unterschiede im Felle nur mit Bedenken einen Spermophilus, der nebst Sp. mexicanus in grosser Zahl die Hochebenen Mexikos bewohnt, zu Sp. grammurus Say.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber eine Farbenvarietät des Myoxus Glis berichtet Hausmann (Verhandl. des Ver. für Nat. zu Hermannstadt 1860. p. 213).

Der Verf. beobachtete, dass die Exemplare von den Trachytbergen der Hargitta im östlichen Siebenbürgen eine etwas blauröthliche Farbe des Gesteins angenommen haben, während die von Kalkfelsen bei Kronstadt diesen entsprechend grau gefärbt sind.

Lagergren über ein Nest der Haselmaus. (Öfversigt af Kongl. Vet. Ak's Förh. 16. Arganger 1859. Stockh. 1860. p. 394.)

Die Anatomie eines weiblichen Biebers lieferte Cleland (New Edinb. Journ. XII. 1860. p. 14—20. Pl. I).

Mus andamanensis ist eine neue von Blyth aufgestellte Art von den Andamanen (Journ. As. Soc. Beng. Vol. XXIX. p. 103).

Sie ist ein riesenhafter Vertreter der Gruppe Leggada Gray, welche auf M. platythrix Bennet und M. lepidus gegründet wurde, und zu welcher auch M. spinulosus Blyth gehört. Die Oberseite dunkler als bei M. decumanus, und die Unterseite rein weiss. Länge 8 oder 9″ engl. und der Schwanz so lang wie Körper und Kopf.

Reithrodon mexicanus ist eine neue, von de Saussure (l. c. p. 26—28) folgendermassen charakterisirte Art:

Muris silvatici statura; supra griseo-fulvescens, subtus albicans; auriculae permagnae; cauda nigrescens, perlonga, corpore longior, apice valde pilosa, attamen nullomodo hirsuta; pedes antici et digiti postici albidi.

Eine wesentliche Bereicherung hat die Gattung Hesperomys durch de Saussure erfahren, welcher (l. c. p. 14—26. Pl. 9) 5 neue Arten aus Mexiko folgendermassen charakterisirt und ordnet:

I. Gruppe. Sohle der Hinterfüsse nackt; Schwanz nackt, wenig behaart. Fell langhaarig, Schnurrhaare sehr kurz (Deilemys).

H. toltecus Pl. 9. fig. 3a. Subhispidus, pilis elongatis, fusco-nigrescentibus, apice flavescentibus; corpus fuscum, flavo tessellatum; pedes postici supra eiusdem coloris; venter et corpus subtus albicantia; auriculae parvae, extus subnudae, intus valde pilosae; cauda bicolor, par corpori longitudine; mystaces brevissimi.

II. Gruppe. Fusssohlen bis zum hinteren Ballen beharrt, Schwanz schlank, beschuppt, wenig behaart, ohne Endpinsel, Schnurrhaare lang (Hesperomys).

1) Schwanz länger als Kopf und Rumpf, Bauch gelblich.

H. fulvescens. Fulvescens; supra fusco fulvescens, in lateribus fulvescens, subtus albido-fulvescens; caput subtus albidum. Cauda corpore et capite longior. Pedes albidi, subfulvescentes; postici graciles, elongati, calce fusco.

2) Pelz sammetartig, grau mit etwas Roth an den Seiten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

H. mexicanus pl. 9. fig. 1, 1 a. Velutinus, griseus, murinus; in lateribus paulum fulvescens, frequenter subferrugineus, subtus albidus, pectore et mento fulvescentibus; pedes antici albidi; auriculae permagnae; cauda corpore longior; mystaces elongati.

2) Pelz sammetartig, röthlich-orange, der Rücken bräunlich.

H. aztecus pl. 9. fig. 4. Supra fusco-ferrugineus, dorso medio fuscescente, lateribus ferrugineis, capite fusco-rufescente; subtus albidus; pedes albidi, postici grisescentes, basi fusci; cruscula antica extus rufescentia, postica rufo-fusca, apice fuscescentia; cauda perlonga; obscure bicolor: auriculae magnae.

III. Gruppe. Fusssohlen bis zum hinteren Ballen behaart, Schwanz sehr lang, dick, behaart, langhaariger Endpinsel, die vierte Zehe die längste (Nyctomys).

H. Sumichrasti pl. 9. fig. 2, 3. Rufus, subtus albus; auriculae elongatae; mystaces elongati, nigrescentes; cauda perlonga, corpore cum capite longior, unicolor fusco-rufopilosa, apice hirsuta, peniculo pilorum elongatorum; pedes antici albidi, postici obscuriores, digito 4. maximo, 5. elongato.

Die durch Tomes (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 213, 263 u. 264) aufgestellten neuen Arten der Gattung Hesperomys sind:

H. latimanus, stimmt in den Dimisionen mit Mus pyrrhorhinus Pr. Max., der kurze Kopf, die breiten Füsse, der lange und nur leicht zugespitzte Schwanz mit einem Haarbüschel am Ende, die deutliche Grenze zwischen der Farbe der Ober- und Unterseite charakterisiren die Species. Körper und Kopf 4″ 7‴ engl., der Schwanz 6″ 2‴.

H. minutus (nach einem jungen Exemplare) kaum grösser als das kleinste britt. Säugethier, Mus minutus, aber mit fast doppelt so langem Schwanze. Durch die kurzen Ohren ist der allgemeine Habitus wie bei Arvicola. Kopf und Körper 2″, Schwanz 3″, Ohren 3½‴.

H. bicolor, im Allgemeinen dem H. longicaudatus ähnlich, wofür ihn früher der Verf. gehalten hatte, die Ohren ebenso lang aber schmäler, kahl mit Ausnahme eines Theiles an der Basis der Hinterseite. Die kurzen Krallen hellbraun, bei H. longicaud. weiss, die Maasse des Schädels, der ebenfalls besondere Merkmale zeigt, sind angegeben.

H. aureus, durch eine goldbraune Farbe oberhalb und eine blässere und mattere unterhalb von allen Species verschieden.

H. latimanus und H. bicolor gehören zu keinem der Subgenera bei Waterhouse, noch unter Holochilus, bei Wagner und Burmeister. Das Schema der Gruppen heisst also:

1) Scapteromys Waterh. — H. tumidus W.
2) Oxymycterus Waterh. — H. nasutus W.
3) Abrothrix Waterh. — H. longipilus W.
4) Calomys Waterh. — H. bimaculatus und H. elegans W.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

5) Phyllotis Waterh. — H. Darwinii W.

6) Schnauze kurz und angeschwollen; Ohren klein und nakkend, aber nicht im Felle verborgen. Füsse kurz, breit und kräftig; Klauen kurz, Schwanz so lang oder länger als der Körper, beinahe kahl, aber mit mehr oder weniger Pinselhaaren an der Spitze, ziemlich dünn an der Wurzel und allmählich zugespitzt zu einer stumpfen Spitze; der Pelz kurz, dicht, weich und glanzlos.

Hesperomys caliginosus gehört zu der Gruppe des H. latimanus und bicolor, von denen er sich durch die Kürze des Schwanzes und die Beschaffenheit des Pelzes unterscheidet. Die Farbe im Allgemeinen schwarz mit dunkel kastanienbraun. Kopf und Körper 5″ engl., Schwanz 3″. Ecuador.

Hesperomys albigularis. Im Allgemeinen dem H. longicaudatus ähnlich, also zur Gruppe Calomys gehörig, aber grösser und abweichend gefärbt. Die helle Linie, welche die dunkle Farbe des Kopfes von der helleren der Backen trennt, und der weisse keilförmige Fleck an der Kehle charakterisiren die Species. Kopf und Körper 4″ 9‴ engl., Schwanz 5″ 6‴.

Mus tomentosus Lichtenst. wurde von Peters nach Untersuchung des Schädels und Gebisses zu Hesperomys gestellt (Abhandl d. Berlin. Akad. für 1860. Berlin 1861. fig. 2, im Auszuge Monatsber. 22. März 1860).

Die robuste, den Wühlmäusen ähnliche Körpergestalt, die dicht behaarten Ohren, die langen Nägel, besonders der Krallennagel des Vorderdaumens und der dicht behaarte, ziemlich kurze Schwanz stellen die Art in die Untergattung Scapteromys, neben H. tumidus Waterh., von welchem sie sowohl durch die Proportionen wie durch die Färbung leicht zu unterscheiden ist. Abgebildet ist das Gebiss.

Den Mus squamipes Brants, dessen Originalexemplar im Berliner Museum lange Zeit hindurch als Mus decumanus aufgestellt war, und welches Burmeister deswegen als eine neue Art, *Hesperomys (Holochilus) robustus* beschrieben hatte, hat Peters zum Typus einer neuen Gattung *Nectomys* erhoben (Abhandlungen der Berlin. Akad. 1861. p. 148—156. Taf. I u. II. fig. 3, im Auszuge Monatsber. vom 22. März und 10. Dec. 1860), welche durch die von der Ferse aus beschuppten Sohlen der Hinterfüsse und durch die halbe Schwimmhaut zwischen den mittleren Zehen derselben charakterisirt wird.

Zugleich wird zu der schon bekannten Art eine neue, *N. apicalis*, von Guayaquil hinzugefügt: supra fuscus, ochraceo adspersus, lateribus ochraceus, fusco vel nigro adspersus, subtus ex albo flavescens, cauda nigricans, subtus albo adspersa, apice tota alba; dentes incisivi albi. Grösse und Gestalt wie bei N. squamipes. Die vortrefflichen Abbildungen stellen das ganze Thier, den Schädel, die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fusssohlen der neuen Art und die Sohle eines Hinterfusses der alten Art dar.

Auf einen vielleicht schon mehrfach verkannten Nager aus Indien hat Peters nach genauer Untersuchung eine neue Gattung, *Spalacomys*, gegründet (Abhandl. der Berlin. Akad. für 1860. Berlin 1861. p. 139—147. Taf. II. fig. 1; im Auszuge Monatsber. 22. März 1860).

Der Habitus mäuseähnlich, die breiten Schneidezähne platt, jederseits 3 Backenzähne, deren Kauflächen ohne Höcker; der erste mit drei Schmelzfalten, die übrigen mit zwei gewöhnlich auf der einen oder der anderen Seite verbunden. Foramen infraorbitale und Stirnbein wie bei Mus, der schmale Gaumen, der Schnauzentheil und die Trommelhöhlen wie bei den Spalacinen. Die einzige Art ist:

S. indicus, supra ferrugineo silaceus, nigro adspersus, in regione sacrali rufescens, in lateribus fuscescens, subtus albidus, pilis omnibus in basi schistaceis; cauda dimidio corporis longitudine fere aequalis, nuda, squamata, annulata, pilis rarissimis et brevissimis obsita. Länge des Körpers ungefähr 0,22, des Schwanzes 0,097 M. Abgebildet ist der Schädel von drei Seiten.

Gerbillus Gerbii und *G. Schousboeii* werden von Loche (l. c. p. 23) als neue Arten aus Algier ohne jede Diagnose mitgetheilt.

Eine neue Art aus Algier, *Dipus Deserti*, wird von Loche (l. c. p. 21) durch Kleinheit und verwaschene Färbung von D. Gerboa und D. Mauritanicus unterschieden.

Echimys semispinosus ist eine neue von Tomes aufgestellte Art aus Ecuador (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 265—268).

Die Species wird vorzugsweise mit E. cayennensis verglichen, von dem sie sich durch einen verhältnissmässig grösseren Kopf und kleinere Ohren unterscheidet. Abgebildet sind die allerdings sehr verschiedenen Schädel beider Arten. Länge des Körpers mit Kopf 9″, des Schwanzes 5″ 6‴.

Ueber die Lebensweise des Pectinator Spekii Blyth, berichtet Speke (Proc. Zool. Soc. 1859. p. 234).

Dasyprocta mexicana ist eine neue Art aus Mexiko, welche von de Saussure (l. c. p. 10—13) mit folgender Diagnose aufgestellt wurde:

Nigra, albido-tessellata, sine ullo coloris fulvescentis vestigio; dorsi linea, clunes longe omninoque nigro-pilosi; jugulum et ventris pars postica alba; pectus brunneum, albo-tessellatum; spatium cinereum (vel fuscum) in interna carporum facie. Caudae longit. 8 lin. (franz.).

Ueber die Geburt und Lebensweise eines jungen Dasyprocta aguti berichtet M. Schmidt (Zoolog. Gart. 1860. p. 198).

Den den Juden als unrein verbotenen Schaphan deutet Küchen-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

meister als Kaninchen (Denkschriften der naturw. Gesellsch. Isis in Dresden. 1860. p. 1—5).

Das Wort Schephania soll nach den alten Geographen der Stamm für Hispania sein, welches von den Phöniciern diesen Namen wegen seines grossen Reichthums an wilden Kaninchen erhielt. Schephania ist das Land der Schaphan oder wie Plinius übersetzt: terra cuniculorum.

Edentata.

Einen Ameisenfresser aus Mexiko glaubt de Saussure (l. c. p. 8) als Myrmecophaga tamandua Desm. var. mexicana ansehen zu müssen.

Diese Varietät unterscheidet sich durch die Farbe, den Bau des Schädels und die geringere Grösse von den Südamerikanischen Individuen der genannten Art.

Eine chinesische Naturgeschichte der Manis javanica wird mitgetheilt im Journ. As. Soc. of Bengal. Vol. XXIX. 1860. p. 93—94. (Vergl. die Anmerkung zu Swinhoe's Sammlung auf Amoy und Formosa).

Ueber Manis javanica berichtet Adams nach zwei Exemplaren, die lebend beobachtet und nach dem Tode untersucht worden waren (Proceedings Zool. Soc. 12. April 1859).

Ungulata.

Artiodactyla ruminantia. Wichtige Nachrichten über den Bison, Bos americanus, erhielten wir durch Hind (Narrative of the Canadian Red-River exploring expedition etc. London 1860).

Man unterscheidet den Wald- und Prairie-Bison, jener hat ein grösseres Fell; sein Haar ist kurz, ebenso die weiche und durchaus ungelockte Mähne, während sich das Gegentheil bei dem Prairie-Bison findet. Zwei Felle, die der Verf. sah, hatten grosse Aehnlichkeit mit den Fellen des Auerochsen. Der Wald-Bison gilt als selten. Er findet sich nur nördlich vom Saskatchewan an den Abhängen des Felsengebirges und kommt niemals in die offenen Ebenen. Der Prairie-Bison dagegen vermeidet die Wälder im Sommer und lebt dann nur in offenen Gegenden; im Winter aber findet man ihn häufig in den Wäldern am Little Souris, Saskatchewan etc. Ohne Zweifel hat er früher die offenen Wälder ebenso zahlreich durchstreift, wie jetzt die Prairien. Oft findet man in den Prairien Bisons, welche von den Wölfen castrirt wurden und in Folge dessen eine ungeheure Grösse erreichen. Ihre Felle sind durch ihre Dimensionen so wie durch Kürze der Wolle leicht kenntlich.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Seine Ansichten über die flachhörnigen Rinder Süd-Ost-Asiens theilte Blyth mit (Journ. As. Soc. Beng. XXIX. p. 282—306).

Der Verf. theilt alle Rinderarten in folgende Gruppen: I. Bisontina a) Ovibus, b) Bootherium (fossil), c) Bison, d) Poëphagus. II. Taurina: a) Zebus, b) Taurus, c) Gavaeus. III. Bubalina: a) Bubalus inclus. Anoa. (Eine Eintheilung, der man nur dann beistimmen könnte, wenn man die durch den Schädel gegebenen Charaktere nicht zu verwerthen weiss).

Den Bos sylhetanus F. Cuv. erklärt der Verf. für einen Bastard des Gavaeus frontalis und des Buckelochsen, und den B. leucoprymnus Quoy und Gaim. für einen solchen des G. sondaicus und dieses. Die umfangreiche Abhandlung, welche in zahlreichen Anmerkungen auch Notizen über rinderähnliche Antilopen enthält, gestattet keinen kurzen Auszug.

Bemerkungen über Bos grunniens lieferte R. v. Schlagintweit in den Mittheil. des Centr. Instit. für Akklimat. in Deutschl. 1860. p. 48—49.

Ebend. p. 83 finden sich auch Notizen über die Einführung der genannten Species von Weinland.

Schilderungen des Bos caffer gab Burton (l. c. Vol. I. p. 181).

Moll et Gayot: La connaissance générale du Boeuf. Paris 1860 geben eine Beschreibung der Rinderrassen, vorzüglich der französischen und englischen, welche auch in zahlreichen Abbildungen dargestellt sind. Als Einleitung dient eine compilatorische Naturgeschichte der Rinderarten.

Bemerkungen über die englische Shorthornrasse des Rindes finden sich im Arch. für Landeskunde in Mecklenb. Leipzig 1860. p. 729.

Zur Auflösung der Verwirrung, welche gegenwärtig noch in der Bestimmung der wilden Schaf-Arten herrscht, ist ein wesentlicher Schritt von Sclater gethan worden (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 126—130. Pl. 79 u. 80).

Der Verf. beschreibt Ovis cycloceros Hutton nach zwei lebenden Exemplaren ausführlich und giebt auch ausserdem eine Diagnose für Ovis Vignei. Die Beschreibungen beider Arten werden durch gute Abbildungen der Hörner und der ganzen Thiere vervollständigt. Am Schlusse giebt der Verf. die Synonyme für O. Hodgsoni Blyth an.

Eine Beschreibung und Abbildung der Hörner des Ovis Polii Blyth gab Sclater (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 443 u. 444).

Nachrichten über den Sardinischen Mufflon finden sich in „Itinéraire de l'Ile de Sardaigne par Albert de la Marmora. Turin 1860. Tom. I. p. 426.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das Thier soll auf den höchsten Gipfeln Corsicas, Sardiniens, Cyperns und im Atlas leben. Ein Holzschnitt stellt ein ♂ dar.

Einige Bemerkungen über Ovis montana siehe in Report of the commissioner of Patents for the year 1859. Agriculture. Washington 1860. p. 541.

Ueber eine Missbildung an den Hörnern eines Schafes, ? Ovis hunia Hodgs., berichtet Schlagintweit (Proc. zool. Soc. 1859. p. 350).

Fitzinger hat seine Untersuchungen über die Rassen des zahmen Schafes fortgesetzt und geschlossen (Sitzungsber. der Wien. Akad. 1860. Bd. 39. p. 343—413 u. p. 767—837. Bd. 41. p. 151—247).

Den Klauenschlauch (die Klauendrüse) des Schafes untersuchte Balogh (Sitzungsberichte der Akad. d. Wiss. Wien 1860. p. 21—33 mit 1 Taf.).

Das genannte Organ ist nur eine Fortsetzung der Cutis, wobei die Hornlage der Epidermis dünner, die Malpighische Schicht aber dicker wird, die Haare an Zahl ab-, ihre Talgdrüsen aber an Mächtigkeit zunehmen, die Schweissdrüsen in ihrer Funktion eigenthümlich modificirt und auch grösser werden.

Mit einer Untersuchung des Jacobson'schen Organes des Schafes beschäftigte sich Balogh (Sitzungsber. der Wien. Akad. Bd. 42. p. 449—477. Taf. I—V, im Auszuge schon p. 280—283).

Der Verf. stellt das betreffende Organ nach seiner elementaren Zusammensetzung der Regio olfactoria an die Seite, ohne jedoch über seine Mitwirkung bei dem Riechen entscheiden zu wollen.

Eine Zusammenstellung der Berichte über die Zucht der Angoraziege in Württemberg lieferte Buvry (Mittheil. des Cent. Instit. für Akklimat. in Deutschl. 1860. p. 20—21).

Ueber den Tur oder die Capra caucasica Güldenst. lieferte Brandt einen Bericht (Erman's Archiv XIX. 1860. p. 225).

Einige Bemerkungen über Capra americana siehe in Report of the commiss. of Pat. for 1859. Agric. Washington 1860. p. 542.

Ueber die Lebensweise und Verbreitung der Antilope Addax in Algier berichtet Aucapitaine (Rev. et mag. zool. XII. 1860. p. 145—148).

Ueber eine lebende Antilope picta Pall. berichtet Weinland (l. c. p. 204—206).

Derselbe über eine lebende Antilope leucoryx Pall. (l. c. p. 206—209).

Beiträge zur Anatomie der Giraffe lieferte Spencer Cobbold (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 99—105. Pl. LXXVII, LXXVIII).

Die Untersuchungen des Verf., der Panceri's Arbeit nicht gekannt hat, betreffen vorzugsweise den Nahrungskanal und dessen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Drüsen, so wie den Bau des sogenannten dritten Hornes, wofür der Verf. Rüppel's Beobachtung bestätigt *).

Ueber einen zu Paris angelangten Trupp Lamas und Alpacas berichtet Geoffr. Saint-Hilaire (Compt. rend. hebd. Paris 1860. Tom. 51. p. 429—432).

Cervus teuanus **) hat Blyth auf den Vorschlag Swinhoe's einen Hirsch von Formosa genannt (Journ. As. Soc. of Bengal. Vol. XXIX. 1860. p. 90—92).

An einem Schädel mit oberen Eckzähnen und einem grossen runden Foramen infraorbitale ***) hat der Verf. erkannt, dass der gefleckte Hirsch von China (und Formosa), den man bisher für einen Axis hielt, zur Gruppe Elaphus als die kleinste und südlichste Form derselben gehört. Die Form des Geweihes stimmt mit der bei C. Sika von Japan.

Ein lebendes Exemplar des Japanesischen Hirsches ist von Sclater verglichen worden (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 375—376).

Der Verf. kommt zu dem unvermeidlichen Resultate, dass zu dem Cervus Sika Temm. folgende Synonyme gehören: C. pseudaxis Eyd. et Soul. Voy. — C. axis, ex China Canton, Ann. N. H. IX. p. 274. — C. taiouanus Blyth. J. A. S. B. XXIX. p. 90. — Rusa javanica Gray Ann. N. H. VI. p. 218. Ausserdem gehört die Spec. zur Gruppe Elaphus.

Leadbeater fand einen Kopf des Wapiti über 32 Lbs. schwer. (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 322).

Die Hirsche Mexikos sind von de Saussure (l. c. p. 28—41) untersucht worden, ohne dass jedoch die Unsicherheit, welche gegenwärtig noch in der Bestimmung der Nordamerikanischen Hirsche herrscht, vermindert worden wäre. Erwähnt werden: Cervus mexicanus, den der Verf. für eine Varietät des C. virginianus zu halten geneigt ist. Die Untersuchung ist vorzugsweise eine Kritik der Angaben des Hernandez.

---

*) In einer Anmerkung spricht der Verf. von einer brieflichen Mittheilung mit einer guten Abbildung in der: Mammalian Division of the Museum of Natural History", in the general characters of the Order Ruminantia. Vol. I. div. 1. p. 157. 1860 — ein Werk, welches mir unbekannt geblieben ist.

**) Der Verf. schreibt „taiouanus" von „Taiwan" dem chinesischen Namen der Insel Formosa. Da wir jedoch durchaus keine Veranlassung haben, uns bei dem Gebrauche barbarischer Namen der englischen Orthographie zu bedienen, so dürfte wohl obige Schreibweise für Deutschland gerechtfertigt sein.

***) Was der Verf. unter dieser Bezeichnung gemeint hat, ist ungewiss, denn das For. infraorb. ist bei Axis wie bei Elaphes.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Cervus Cariacus. Geweihe, welche der Verf. von der Insel Cuba gebracht hatte, werden mit denen des C. mexicanus verglichen und dem Cariacon des Buffon zugeschrieben, mit welchem C. nemoralis H. Smith identisch sein soll. *C. toltecus* (l. c. p. 34. pl. 15. fig. 1) wird als neue Art aus Mexiko mit folgender Diagnose aufgestellt: Rami minuti recurrentes, vix divergentes, vix arcuati; prope coronam ex interno margine surculum triangularem, valde complanatum, et prope apicem, alterum surculum acuminatum, margine externo emittentes.

Für zwei Hirsche schlägt der Verf., im Falle sie sich als besondere Arten von C. toltecus resp. C. mexicanus unterscheiden sollten, die Namen *C. Sartorii* und *C. capricornis* vor.

Die Existenz zweier Rennthierarten in Nord-Amerika, der Woodlands- und der Barrenlands-Species bestreitet Chittender (Proc. Americ. Assoc. — New Edinb. Journ. 1860. XII. p. 289).

Eine Zusammenstellung der wichtigsten Angaben über die verschiedenen Rassen des Rennthieres erhielten wir durch E. Blyth (Journ. Asiat. Soc. Beng. 1860. p. 376—384).

Artiodactyla nonruminantia. Nach einer Nachricht von Temple (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 206) soll sich in Honduras ein von Dicotyles torquatus im Aeussern abweichendes Peccary vorfinden. Eine wissenschaftliche Untersuchung hat jedoch noch nicht stattgefunden.

Den Schädel des Potamochoerus penicillatus untersuchte Sclater (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 301—302).

Die Zahnformel ist $\frac{3 . 1 . 3 + 3}{3 . 1 . 3 + 3}$. Diese und die Differenzen im Schädelbaue trennen die Gattung mit Recht von Sus. P. africanus zeigt dieselben Unterschiede.

Den Magen des Potamochoerus penicillatus untersuchte Howard Stewart (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 194).

Er zerfällt in drei Abtheilungen, den Sacculus cardiacus links von der Oesophagus-Oeffnung, den Cuticular-Theil um die Cardia-Oeffnung und den Pylorus-Theil. Der Sacc. card. ist grösser als bei Sus, und die Cuticular-Schicht um die Oesophagus-Oeffnung von etwas verschiedener Anordnung.

Bei Erwähnung eines Sus andamanensis von den Andamanen liess sich Blyth über die Indischen Schweine vernehmen (Journ. As. Soc. Beng. XXIX. p. 104—105), namentlich über Sus vittatus S. Müller, S. papuensis, S. indicus Gray, S. zeylanensis Blyth, S. affinis Gray und über das eigentliche Bengalische Wildschwein, welches er als *S. bengalensis* durch die langen Haare, die Breite des Os occip. (2—2¼″ engl. an der schmalsten Stelle) und durch die Kürze des Schwanzes (13 oder 14 Wirbel) unterscheiden will.

Eine gute Abbildung eines lebenden Babirussa alfurus gab Sclater (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 443. Pl. 83).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nathusius: „Ueber die Rassen des Schweines. Berlin 1860“ ist bereits in dem Berichte über allgemeine Zoologie besprochen worden.

Durch die schon genannte Arbeit Rütimeyer's über die Knochenreste in den Pfahlbauten der Schweiz veranlasst untersuchte Steenstrup (Övers. Kgl. Videns. Selsk. Forh. 1860. p. 593—598) die Geschlechtsunterschiede im Gebisse des Schweines und gelangte zu der Ueberzeugung, dass die von Rütimeyer als Sus scrofa bezeichnete Form das männliche und Sus (scrofa) palustris Rüt. das weibliche Thier ist.

Ueber einen nach England gebrachten Hippopotamus berichtet Petherick (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 195—196).

Das Blutgefässsystem des Hippopotamus untersuchte Gratiolet (Ann. des sc. nat. 1860. p. 376—379, im Auszuge).

Perissodactyla. Gegen die Ansicht Blyth's über die wilden Pferde Asiens hat sich Strachey ausgesprochen, der den Kyang für einen Esel erklärt (Journ. As. Soc. Beng. XXIX. p. 136—138).

Einen Bericht über Equus Kiang lieferte Hay (Proc. Zool. Soc. 1859. p. 353—357. Pl. 73).

Einen Wildesel der Algirischen Sahara, dessen Species sich jedoch nicht mit Sicherheit feststellen liess, beschreibt Tristram l. c. p. 318.

Ueber die Veredelung der einheimischen Eselrasse schrieb Buvry (Mittheil. des Centr. Instit. für Akklimat. in Deutschland 1860. p. 7—9).

Referent hat in einer Bearbeitung der Hipparien von Pikermi eine Darstellung des Zahn- und Fussbaues der lebenden Pferde geliefert (Abhandlungen der Berlin. Akad. der Wiss. 1860. p. 27—121).

Joly beschreibt ein lebendes Maulthier mit überzähligen Zehen (Compt. rend. Acad. Paris 1860. Tom. 50. p. 1138).

Die Vorderfüsse hatten je zwei in ihren Phalangen getrennte Zehen. Ein Eindruck unter der Haut in der Gegend des Metacarpus deutet der Verf. als Zeichen einer Trennung des Metacarpusknochens, und findet darin eine Bestätigung für seine schon früher ausgesprochene Ansicht von der Verschmelzung des Mittelfussknochens der Pferde aus zwei Theilen.

Bemerkungen über das englische Pferd und die Maulthierzucht in Frankreich siehe Archiv für Landesk. Mecklenb. 1860. p. 596—598.

„Ueber das Os interparietale und das Vorkommen abortiver Schneidezähne im Oberkiefer bei mehreren Arten der Gattung Hyrax“ schrieb G. v. Jäger (Würt. nat. Jahreshefte 1860. p. 158—174. Taf. II).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Untersucht wurden H. capensis, H. habessinicus, H. silvestris, H. arboreus. Das Os interpariet. ist bei den genannten Arten in der Regel als abgesonderter Knochen vorhanden und nicht von einer früher vorhandenen Fontanelle abzuleiten, sondern als abgesonderter Bestandtheil des Schädels anzusehen. Das beinahe beständige Vorkommen von zwei kleinen leeren Alveolen hinter den oberen Schneidezähnen deutet auf die Existenz abortiver hinterer Schneidezähne. (Bemerkungen hierzu siehe in Giebel's Zeitschrift 1860. p. 415.)

Ueber Hyrax habessinicus macht Speke einige Bemerkungen (Proc. Zool. Soc. 1859. p. 234).

Pinnipedia. Ueber einen Schädel des Manatus senegalensis von Old Calabar berichtet M'Bain. (Rep. 29. Meet. Brit. Assoc. 1860. p. 150—152.)

Ueber den Thran der Halicore australis machte Brazier eine Mittheilung (Rep. 29. Meet. Brit. Assoc. 1860. p. 256).

Cetacea.

Eine natürliche Gruppirung der zahntragenden Wale nach der Verschiedenheit in den Kauwerkzeugen als dem Ausdrucke ihrer verschiedenen Lebensweise wird von Eschricht in Aussicht gestellt (Overs. Vidensk. Selsk. Forh. 1860. p. 593).

Bemerkungen über den grossen Rorqual des Indischen Oceans theilte Bartle Frere mit (Journ. Asiat. Soc. Beng. 1860. p. 451—452).

Desgleichen Blyth über Physeter macrocephalus l. c. p. 452.

Die Schilddrüse der Cetaceen untersuchte Turner (Transact. Roy. Soc. of Edinburgh Vol. XXII. Part II. p. 319—325). Der Verf. hat bei drei Exemplaren der Phocaena communis die Schilddrüse untersucht, diese und die Thymusdrüse bei Bubalus Caama und Antilope picta.

Zwei neue Delphine aus Algier beschreibt Loche (Rev. et mag. zool. 1860. p. 473—479).

Delphinus algeriensis (Pl. 22. fig. 1). Oberseite und Hinterende des Körpers tief schwarz, um die Augen ein Kreis von derselben Farbe. Die Seiten des Körpers grau, nach den Weichen zu heller. Diese so wie die Unterseite bis zum Anus rein weiss; Umkreis des Unterkiefers und seine Spitze schön schwarz; ein schwarzes 0,04 breites Band theilt oberhalb des Anus die weisse Seite des Körpers und erstreckt sich bis zu den Kiefern, 0,20 von ihrem Ende theilt sich das Band und bildet, sich umwendend, ein zweites Seitenband, welches sich in der Flosse verliert. Totallänge des Thieres bis zur Schwanzspitze auf dem Rücken gemessen 2,47. Zähne $\frac{49}{45}$.

Delphinus mediterraneus (Pl. 22. fig. 2). Er besitzt einige Aehn-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lichkeit mit D. marginatus Duvern., unterscheidet sich jedoch von ihm durch den Mangel des Saumes an den Flossen. Sein Obertheil ist schwarz, allmählich heller nach den Seiten zu; der Umkreis des Auges schwarz von einem grünen Ringe umgeben; eine feine schwarze Linie geht von hier nach dem Mundwinkel; vom hinteren Augenwinkel erstreckt sich ein dunkles Band bis gegen die Analgegend hin; von seinem vorderen Ende entspringt ein zweiter Streifen, welcher oberhalb der Flosse endet. Zähne $\frac{41 \,.\, 41}{41 \,.\, 39}$. Totallänge wie oben gemessen, 1,54.

Ein drittes Individuum möchte der Verf. zu D. plumbeus Dussum rechnen.

Delphinus Victorini ist eine neue von Grill nach den von Victorin nachgelassenen Zeichnungen und Beschreibungen aufgestellte Art (Svenska Vetensk. Handl. 1860).

Länge 19′ schwed. Spritzloch mondförmig (nymånelik); oben schwarz unten weiss; die Grenze der Farben geht von dem Mundwinkel in einem Bogen bis zur Brustfinne, von hier nähert sie sich der Mittellinie, so dass in der Gegend des Nabels die beiden Grenzen nur 1—2′ von einander abstehen. Hinter dem Anus vereinigen sie sich in einem spitzen Winkel. Die Unterseite der Schwanzfinne ist weiss; einige Zoll über den Augen beginnt ein ungefähr 3′ langer, 4—5″ breiter weisser Streifen.

Ein Schädel des Delphinus eurynome aus dem Meerbusen von Bengalen wird erwähnt im Journ. Asiat. Soc. of Bengal. 1860. p. 202.

Ueber das von Blake beobachtete Vorkommen einer Platanista im Irawaddi, Pegu und anderen Flüssen Birmas vergleiche Journ. Asiat. Soc. Beng. 1860. p. 449.

Hieran knüpfte Blyth Bemerkungen über Neomeris phocaenoides Gray (Delph. phocaenoides Dussum, Delphinapterus melas Temm.) und Globicephalus indicus.

Bemerkungen über den Walfischfang und die Anwendung des Giftes dafür gab Christison (New Edinb. Journ 1860. XII. p. 72—80).

Die Beschreibung zweier bei Whitstable getödteten Wale, Mutter und Junges, wahrscheinlich Hyperoodon rostratus, findet sich in den Proc. Zool. Soc. 1860. p. 373, eine Abbildung in den „Illustrated News“ vom 18. Nov. 1860.

Gray sucht seinen Hyperoodon latifrons gegen Eschricht näher zu begründen und von H. rostratum zu unterscheiden. (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 422—426.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Implacentalia.

Marsupialia.

Didelphys Waterhousii wurde als neue Art aus Ecuador von Tomes aufgestellt (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 58—60. Pl. LXXVI).

Die von dem Verf. gegebene Diagnose lautet: Der Pelz ziemlich lang, weich und wollig; die allgemeine Färbung dunkelbräunlichgrau, an den Seiten röthlich getüpfelt; die Unterseite bräunlichgelb mit einem gelblichweissen Streifen längs der Mitte der Kehle und Brust; ein schwarzer Strich durch das Auge bis zur Nasenspitze. Durch die Anwesenheit eines Beutels bei dem ♀ wird die Art ganz bestimmt von der D. cinerea getrennt, mit der sie Waterhouse früher in Verbindung gebracht hatte.

Burmeister hatte seinen Grymaeomys scapulatus für identisch gehalten mit der von Waterhouse (Mammalia p. 505) beschriebenen aber nicht benannten Art, welche Tomes zu seiner Didelphys Waterhousii gezogen hatte, doch unterscheidet sich diese Art durch Anwesenheit eines Beutels wesentlich von der bei Burmeister. Beigefügt sind zwei Ansichten des Schädels der D. Wat. (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 303—304.)

Seine an lebenden Exemplaren des Belideus flaviventris gemachten Erfahrungen theilte Bennet mit (Proc. Zool. Soc. 1859. p. 217—218).

Als neu wurde *Cuscus ornatus* von Batchian durch Gray aufgestellt (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 1—4. Pl. 74).

Die neue Art gehört zu der Gruppe mit kahler Innenflache des Ohres. Das ♂ blass goldbraun; der Rücken etwas dunkler unregelmässig weiss betupft; auf Scheitel und Rücken ein schmaler schwärzlicher Längsstreif; die Unterseite ist heller mit einem breiten Längsstreife gegen die Mitte der Brust und die Vorderseite des Abdomen; die innen nackten Ohren ragen aus dem Felle hervor. Der Schädel mit einer bedeutenden Concavität zwischen den Augenhöhlen. Im Ganzen gleicht das Thier dem C. orientalis, dessen ♂ jedoch rein weis ist, von C. celebensis durch die Farbe des Felles so wie den Rükkenstreifen unterschieden.

Ueber einen weiblichen Cuscus ornatus von Batchian siehe Gray Proc. Zool. Soc. 1860. p. 374.

Ueber eine in der Grafschaft Durham getödtete Phalangista berichtete Hogg (Report of the 29. Meet. Brit. Assoc. 1860. p. 149).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Halmaturus stigmaticus ist eine neue von Gould aufgestellte Art (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 375).

Er ist dem H. Thetidis nahe verwandt, unterscheidet sich aber von ihm durch bedeutendere Grösse, röthlicheres Fell, besonders an den Hinterbeinen und durch einen breiten, brandgelben Fleck an jeder Hüfte. Von der Nord-Ost-Küste Australiens.

Gould hält ohne Angabe der Gründe ein lebendes Exemplar des Macropus im Garten der zool. Gesellschaft zu London für neu und schlägt dafür den Namen *M. (Osphranter) pictus* vor.

Ueber ein von Petrogale xanthopus Gray abweichendes Kängeru siehe Sclater (Proc. Zool. Soc. p. 323).

Monotremata.

De loco monotrematibus in systemate zoolog. assignando et de ornithorhynchi anatini, Shaw, calcari, Dorpat 1859, schrieb A. Strauch.

Der Verf., dem die vollständige Literatur zu Gebote stand, giebt in der Einleitung das Historische über unsere Kenntniss der Monotremen, bespricht darauf im ersten Theile seiner Arbeit unter Anführung aller hierauf bezüglichen Ansichten ihre systematische Stellung und entscheidet sich schliesslich dafür, die Unterklasse der Mammalia aplacentalia, in die beiden Ordnungen Monotremata, mit den Familien Ornithorhynchi und Tachyglossi, und Marsupialia zu theilen. Im zweiten Theile giebt der Verf. eine Beschreibung der sogenannten Giftdrüse und des Sporns, welcher noch einen Hornüberzug besitzt, der aber bei Spiritusexemplaren wohl in der Regel verloren geht. Den Schluss bildet eine ausführliche Angabe der sich auf die Monotremen beziehenden Literatur.

Interessante Nachrichten über Ornithorhynchus anatinus erhielten wir durch Bennet, der die günstige Gelegenheit hatte, das Thier vielfach lebend zu beobachten (Proc. Zool. Soc. 1859. p. 213—218. Pl. 71).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 27-2

Autor(en)/Author(s): Hensel Reinhold

Artikel/Article: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1860. 74-116